35. Jahrgang. Freitag, 12. Februar. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 19359. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1892.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 12. Februar. (Privattelegramm.) Die Sammlungen für das **Bismarckdenkmal** sind abgeschlossen; es ist über eine Million Mark zusammengekommen. Das Concurrenzausschreiben soll erst erfolgen nach der Entscheidung über die Platzfrage des Kaiser Wilhelm-Denkmals.

Stuttgart, 12. Februar. (Privattelegramm.) Der Gemeinderath hat einstimmig die Einführung der facultativen **Feuerbestattung** mit städtischem Betriebe beschlossen.

Prag, 12. Febr. (Privattelegramm.) „Narodni Listy“ verzeichnen das Gerücht, der Handelsminister **Bacquehem** habe von dem Abg. Lueger wegen seiner Aeußerungen im Abgeordnetenhause Genugthuung verlangt. Lueger habe darauf eine Ehrenerklärung abgegeben, wonach er dem Rechtlichkeitsgefühl des Ministers nicht habe nahetreten wollen.

Paris, 12. Februar. (Privattelegramm.) Der russische Generalmajor Hasford hat sich erschossen. Der 72jährige Mann litt an schweren Affectionen des Kehlkopfes.

Politische Uebersicht.

Danzig, 12. Februar.

Die Stimmung in der ostafrikanischen Schutztruppe.

Aus Berliner colonialpolitischen Kreisen wird uns geschrieben:

Wenig tröstliche Mittheilungen hat uns die letzte Post aus Deutsch-Ostafrika gebracht. Bestätigt sie doch in einem aus **Bagamoyo** von Mitte Januar datirten Brief den großen Zwiespalt, der zwischen dem Gouverneur Freiherrn v. Soden und dem Offiziercorps der Schutztruppe eingerissen ist, und unsere Lage auf jenem Theil des schwarzen Continents nur noch trüber und aussichtsloser macht, als sie schon war. Der Brief, der von einem seit Jahren dort weilenden Herrn geschrieben ist, lautet in seinen wesentlichsten Theilen:

„Die Verabschiedung dreier der verdienstvollsten Offiziere, Rochus Schmidt, Eugen End und Bronsart v. Schellendorf, hat nicht nur im Offiziercorps der kaiserlichen Schutztruppe für Ostafrika, sondern auch bei allen auf Zanzibar und dem Festlande lebenden Deutschen Bedauern und Verstimmung erregt. Lediglich aus dem Grunde, „eine möglichste Verminderung der Verwaltungskosten“ herbeizuführen, kann dies wahrhaftig nicht geschehen sein, sonst hätte man doch lieber diese bewährten Offiziere, die nicht nur das vollste Vertrauen ihres früheren Commandeurs, sondern auch das ihrer sämmtlichen Untergebenen im höchsten Maße hatten, auf ihren Posten gelassen und von der Neueinstellung der Offiziere Freiherr Schrenk v. Notzing, Brüning (schon hier), Ernst Johannes und Tambach absehen können. So tüchtige Offiziere die letztgenannten Herren in ihren bisherigen Cadres auch gewesen sein mögen, so sind sie selbstverständlich bei der Schutztruppe geraume Zeit nicht in dem Maße zu verwenden, als es gerade jetzt in dieser schwierigen Periode verlangt werden muß. Die Vacanzen für die gefallenen Herren v. Zelewski, v. Pirch und v. Zitzewitz sind auch noch unbesetzt. Es gehen nun im März oder April noch einige der bisher noch nicht beurlaubten, thatsächlich zu allem Dienst verwendbaren Offiziere ab, wodurch die Verhältnisse schon im Küstengebiete verworrener als je werden können. **Die Streitigkeiten mit den Wadigos sind noch nicht zu einem endgiltigen Abschluß gekommen** und die Schlappe, die uns die Wahehe zugefügt haben, konnte bis jetzt nicht gerächt werden und kann es in absehbarer Zeit überhaupt nicht, weil die Mittel und Kräfte dazu nicht vorhanden sind; der Araber und Inder und anderes Gelichter sagt: „weil sie sich fürchten“. War die unglückliche Zelewski'sche Expedition von vornherein zwecklos, nun jetzt ist sie eben nicht mehr wegzuleugnen aus der Geschichte — die von den Wahehes ununterbrochen fortgeführten Belästigungen auf den Karawanenwegen und andere größere Räubereien derselben aber ebenfalls nicht! ... Nehmen wir uns, so schließt der Brief, die fieberhaften Zurüstungen in Mozambique, die aus Anlaß der unglücklichen Expedition Johnstons im Nyassagebiet getroffen werden, um dessen Schlappe wett zu machen, zum Vorbilde!“

Dieser Brief ist jedenfalls charakteristisch für die Stimmung in der Schutztruppe, womit freilich keineswegs gesagt sein soll, daß in dem Zwiespalt zwischen Gouverneur und Offiziercorps das letztere in allen Punkten im Rechte wäre. Es mag den Herren schwer werden, sich an den Gedanken gewöhnen, daß es mit der Militärdictatur vorbei ist; aber sie müssen es!

Hinter Mühler!

Das Ergebniß der gestrigen sechsstündigen Sitzung der Volksschulcommission ist, wie schon gemeldet, die unveränderte Annahme des § 5, welcher die Unterrichtsgegenstände aufzählt. Den kurzen telegraphischen Mittheilungen in der heutigen Morgen-Ausgabe haben wir noch folgenden ausführlicheren Bericht nachzutragen:

Der **Antrag Jazdzewski**, in gemischtsprachigen Landestheilen den Religionsunterricht in der Muttersprache vorzuschreiben und diese als Unterrichtsgegenstand in den Lehrplan aufzunehmen, wurde gegen die Stimmen des Centrums und des Antragstellers abgelehnt. Letzterer behielt sich für die zweite Lesung eine Fassung vor, der seinen Antrag auf Posen und Westpreußen beschränkt. **So lange Graf Zedlitz Minister bleibt, könnten die Polen zufrieden sein.** — Der Minister hatte die Berücksichtigung des Antrages in einzelnen Districten zugesagt — aber Ministern gegenüber, wie Enneccerus und Friedberg, bedürften die Polen gesetzliche Garantien! Der **Antrag Enneccerus**, der für alle Unterrichtsgegenstände die deutsche Sprache vorschreibt, erhielt nur die Stimmen der Nationalliberalen. Abg. **Rickert** und die Freiconservativen bezeichneten den Antrag als praktisch unausführbar. Dem Abg. Jazdzewski gegenüber, der seinen Antrag als Kampfmittel gegen die Socialdemokratie empfahl, wiederholte Graf **Zedlitz** seine Erklärung aus der ersten Lesung, die Schule sei nicht lediglich Kampfmittel; sie bilde nicht Charaktere, führe nur Bildungselemente zu u. s. w. Als **Rickert** meinte, es bestehe hier ein Widerspruch zwischen dem Minister und dem Grafen Caprivi, erwiderte ersterer, auch Caprivi habe nur die indirecte Wirkung der Schule im Auge gehabt. Weiterhin beantragte **Hansen** (freiconſ.), die Gesundheitslehre in den Lehrplan aufzunehmen, zog den Antrag aber zurück, nachdem der Minister erklärte, diese könne mit dem deutschen Unterricht verbunden werden. Der **Antrag Rickert**: in der Aufzählung der Lehrgegenstände anstatt „Vaterländische Geschichte“ zu setzen: „Geschichte, insbesondere vaterländische“ wurde mit allen gegen 8 Stimmen abgelehnt. Rickert beantragte ferner die Aufnahme des **Handfertigkeits-Unterrichts für Knaben**; die hauswirthschaftlichen Kenntnisse für Mädchen in den Lehrplan von der Genehmigung nicht des Ministers, sondern von der verstärkten Kreis- bez. Stadtschulbehörde abhängig zu machen. Für den Antrag sprachen **Seyffarth, Ennecerus, Grimm**. Der Minister war sachlich einverstanden. Zur Mitwirkung bei dem inneren Betrieb der Schule sei aber nur eine staatliche Instanz berufen; was Rickert acceptirt mit dem Wunsche, daß der Minister sich dieses Grundsatzes auch sonst erinnern möge. **v. Zedlitz** (freiconſ.), **Enneccerus** befürworten demnach die Entscheidung dem Regierungs-Präsidenten zu übertragen. Indessen wurde auch dieser Antrag mit 14 gegen 11 Stimmen (die Freisinnigen, Nationalliberalen, Freiconservativen) abgelehnt.

Eine lange und lebhafte Debatte **rief der Antrag Rickert** hervor, zu bestimmen: **Für den Religionsunterricht** können in den Lehrplan für mehrklassige Schulen bis vier, für einklassige bis **fünf Stunden** aufgenommen werden. Selbst der Mühler'sche Entwurf von 1869 enthalte eine solche Vorschrift, um, wie die Motive sagen, zu weit gehende Ansprüche der Kirchen zu beschränken. Die Stundenzahl gehe nicht über die Falke'sche Regulative hinaus.

In dieser Beschränkung des „weisen Ermessens des Ministers“ — an dessen Stelle soll doch nach der neulichen Ausführung des Grafen Zedlitz das Schulgesetz treten — sah Graf **Zedlitz** heute plötzlich ein „Mißtrauens-Votum gegen seine Person“! Jedenfalls müsse auch die Minimalzahl der Religionsstunden normirt werden. Rickert erwiderte, die Person des Ministers stehe nicht in Frage; das Gesetz sei dauernd. Gegen den Antrag sprachen vom Centrum Porsch, v. Huene, Bruel und v. Jazdzewski. Bruel hielt denselben für ein Mißtrauensvotum gegen das religiöse Leben! **Huene** gab hier die Erklärung ab, das Centrum stimme nur für das Gesetz, weil dasselbe einige wichtige Principien: das der Confessionalität und der christlichen Schule festlege; die Sache stehe **auf des Messers Schneide**: würden weitere Verschlechterungen beschlossen, so werde das Gesetz unannehmbar. Das Centrum bringe jetzt schon große Opfer. Abg. Enneccerus kommt dem Minister mit dem Vorschlag entgegen, die Zahl der Religionsstunden in mehrklassigen Schulen auf 3—4, in einklassigen auf 4—5 Stunden festzusetzen. Der Antrag Rickert wird gegen 5, der Antrag Enneccerus mit 13 gegen 12 Stimmen abgelehnt.

Im Laufe der Debatte wiederholte **Rickert** die neuliche Frage, ob, falls das Gesetz zu Stande komme, Graf Zedlitz nicht auch die **Falk'schen Regulative** von 1872 wieder beseitigen werde. Der Minister antwortete, für jetzt habe er eine solche Absicht nicht, für die Zukunft aber könne er keine Garantie leisten.

Als charakteristisch verdient zunächst hervorgehoben zu werden, daß auch gestern die Conservativen unter einem Schweigebefehl zu stehen schienen. In der ganzen Sitzung hat von den Conservativen nur Graf Limburg-Stirum mit einer kurzen Erklärung namens der conservativen Partei in die Debatte über den Antrag Rickert, der die **Zahl der Religionsstunden festsetzen** wollte, in dem Sinne eingegriffen, daß das Sache der Ministerialinstruction sei. Vielleicht wäre der Antrag Rickert-Enneccerus auch angenommen worden — Graf Zedlitz schien nicht unerbittlich — wenn nicht Frhr. v. Huene namens des Centrums ein Veto eingelegt hätte. Im übrigen hat man gestern auch die Kehrseite der Medaille kennen gelernt. Neulich, als es sich um die Frage: allgemeines Schulgesetz oder Dotationsgesetz handelte, schien es dem Grafen Zedlitz sehr dringlich, dem weisen Ermessen des Cultusministers auf dem Gebiete der Volksschule ein Ende zu machen und die Dinge durch Gesetz zu regeln. Als aber der Abg. Rickert dem weisen Ermessen des Ministers bei der Festsetzung der Zahl der wöchentlichen Religionsstunden Schranken setzen wollte und zwar nach dem Vorbilde des Cultusministers v. Mühler, sah Graf Zedlitz in dem Antrage ein Mißtrauensvotum gegen seine Person. Als ob das Gesetz nur für die Dauer der Ministerschaft des Grafen Zedlitz bestimmt sei!

Das war jedenfalls der bezeichnendste Vorgang in der gestrigen Commissionssitzung, bezeichnend zugleich für die ganze Situation, die charakteristischste Beleuchtung der Thatsache, daß wir buchstäblich weit hinter Mühler zurückgeschraubt werden sollen. Rickerts Antrag, das Maximum der Religionsstunden gesetzlich festzustellen, schließt sich in der Form genau dem Gesetzentwurfe an, den der Cultusminister v. Mühler im Jahre 1869 dem Abgeordnetenhause vorgelegt hat und der in der Berathung der ersten Paragraphen stecken geblieben ist. Einen solchen Antrag als ein Mißtrauensvotum zu bekämpfen, wie es der Cultusminister und die Conservativen gestern gethan, wird doppelt unbegreiflich, wenn man die betreffenden Verhandlungen vom Jahre 1869 nachschlägt. Herr v. Mühler sah in einer solchen Bestimmung einen **Schutz des Ministers** gegen zu weit gehende kirchliche Ansprüche. In den Motiven zu der betreffenden Bestimmung des Mühler'schen Entwurfs, die der Abg. Rickert jetzt auch aufgenommen wissen wollte, heißt es wörtlich:

„... Es ist deshalb im § 3 die Aufstellung eines Grundlehrplanes für die unterste Stufe der Volksschule durch die höchste Unterrichtsbehörde angeordnet. Bei der Feststellung dieses Grundlehrplanes sind die kirchlichen Behörden wegen des ihrer Leitung unterliegenden religiösen Unterrichtes, soweit der letztere dabei in Betracht kommt, zu betheiligen; **zugleich mußte aber durch das Gesetz etwanigen zu weitgehenden und einseitigen Ansprüchen an die Kraft und Zeit der Schule eine Schranke gezogen werden, und ist deshalb die Zahl von sechs Religionsstunden in der Woche als das höchste zulässige Maß** für den Religionsunterricht bezeichnet worden.“

Also der hochorthodoxe und hochconservative Minister v. Mühler verlangte als Schutz gegen die übermäßigen Ansprüche der Kirche eine gesetzlich festgestellte Maximalziffer für den Religions-Unterricht. Graf Zedlitz und die heutigen Conservativen wollen davon nichts mehr wissen. Wird man angesichts dieser eklatanten Thatsache auch fernerhin noch den Muth haben, zu bestreiten, daß uns das Gesetz noch **hinter** Mühler zurückwirft?

Der Protestſturm gegen das Schulgesetz

braust weiter durch alle Gaue Preußens und weit über dessen Grenzen hinaus. Heute sind folgende weiteren Kundgebungen zu verzeichnen:

Noch im Laufe dieses Monats werden auf Anregung und Einladung der Stadtvertreter von Kassel, Wiesbaden und Frankfurt a. M. sich die **Vertreter der Städte der Provinz Hessen-Nassau** in Marburg zur Berathung über den Volksschul-Gesetzentwurf versammeln. — Der liberale **Schulverein für Rheinland und Westfalen** wird am nächsten Sonntag in Düsseldorf eine Hauptversammlung abhalten, um Stellung zu dem Entwurfe des Volksschulgesetzes zu nehmen. — Der Vorstand des **rheinischen Provinzial-Lehrervereins** beruft eine Vertreter-Versammlung auf nächsten Sonntag nach Köln zur Berathung des Schulgesetzentwurfs. — In Potsdam fand am Dienstag eine große Protest-Versammlung gegen das Volksschulgesetz statt. Die Versammlung war vom liberalen Bürgerverein einberufen und tagte unter Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Dr. F. Schneider. Anhänger verschiedener Parteien und namentlich viele Lehrer, auch aus der Umgegend, hatten sich dazu eingefunden. In einstündiger Rede kritisirte Abg. Knörcke das Gesetz. Die Versammlung nahm schießlich eine entsprechende Resolution an. — In **Braunschweig** hielten am Montag die Freisinnigen eine zahlreich besuchte Versammlung ab, in welcher einstimmig eine scharf abweisende Erklärung gegen den Schulgesetzentwurf beschlossen wurde. — Von nationalliberaler Seite einberufene Volksversammlungen gegen den Volksschulgesetzentwurf haben am Montag und Dienstag stattgefunden in **Hannover, Iserlohn** und **Magdeburg**. — In **Dortmund** hat am Mittwoch nach Vorträgen der Herren Buschhaus und Rechtsanwalt Mausen eine große freisinnige Versammlung eine Resolution gegen das Volksschulgesetz gefaßt. — In **Düsseldorf** hat der Wahlverein der deutschen Fortschrittspartei am Montag einen Beschluß gegen den Schulgesetzentwurf angenommen. — In Kassel hat am Mittwoch eine große von der freisinnigen Partei einberufene Volksversammlung in einer Resolution gegen die Schulgesetzvorlage protestirt. — In **Berlin** sprach am Mittwoch im Bezirksverein Alt-Cölln Herr Redacteur Perl gegen das neue Schulgesetz. — In einer vom freisinnigen Verein zu **Mannheim** am Dienstag angenommenen Resolution gegen den Volksschulgesetzentwurf heißt es am Schlusse: „Gegenüber den im preußischen Abgeordnetenhause gefallenen Aeußerungen erklärt die Versammlung, daß sich die confessionell-gemischte Volksschule Badens seit einer Reihe von Jahren in segensreicher Wirksamkeit erprobt hat und daß die große Mehrheit des badischen Volkes entschlossen ist, an dieser Errungenschaft einer toleranten und freigesinnten Gesetzgebung mit allen Kräften festzuhalten.“

Berlin, 12. Februar. (Privattelegramm.) Die Stadtverordneten-Versammlung nahm gestern mit 95 gegen 14 (Socialisten und Bürgerpartei) Stimmen eine Petition gegen den Schulgesetzentwurf an.

Auch die „**Kirchliche Correspondenz des evangelischen Bundes**“ nimmt scharf gegen das Volksschulgesetz Stellung. Aus diesem Anlaß richtet die Stöcker'sche „Hannov. Post“ an ihre Freunde die Aufforderung, derartige „Mißgriffe“ zu verhindern und „in Massen den Austritt anzudrohen, wenn derartige Dinge nicht unterbleiben.“

Wiederum aufgeschoben!

Nach den Erklärungen, welche Staatssecretär Bosse gestern bei der Berathung der **Anträge Rintelen-Träger** bezüglich der Entschädigung unschuldig Verurtheilter und der Wiedereinführung der Berufung, die schon seit 10 Jahren den Reichstag beschäftigen, abgegeben hat, wird man wohl noch weitere 10 Jahre warten müssen, bis der „berechtigte Kern“ dieser Anträge in die Reichsgesetzgebung eingefügt wird. Herr **Bosse** gab dem Reichstag den guten Rath, sich angesichts der Stellung des Bundesraths zu diesen Fragen zu gedulden bis zur Revision der Strafprozeßordnung, bei der auch die Frage der Wiedereinführung der Berufung gegen Urtheile

Concert. — Theater.

Gestern erlebten wir wieder die jedem echten Musikfreunde so hoch erwünschte stille Weihe eines **Kammermusikabends**, der leider als der letzte der Saison angekündigt war. Herr **Georg Schumann** hatte zu dem vierten seiner Abonnements-Concerte wieder die beiden ausgezeichneten Künstler aus Berlin herbeigerufen, mit denen er den ersten Kammermusikabend ausgeführt hatte, Herrn **Joh. Kruse**, Lehrer an der kgl. Hochschule, für die Violine, und Herrn **H. Dechert**, kgl. Kammermusiker, für das Cello. Herr **Schumann** besitzt für das Ensemblespiel gleichfalls als Klavierspieler vorzügliche Eigenschaften, und so kam das Trio von Rob. Schumann F-dur op. 80 zunächst mit vollkommener Präcision zur Ausführung, die um so mehr zu bewundern war, als die Künstler doch verhältnißmäßig nur so wenig Gelegenheit zum Ensemblespiel gehabt haben konnten, anders als die de Ahna, Hausmann, Barth, die es leichter haben, „drei Seelen und ein Gedanke“ zu sein, wie es die drei Ausführenden des gestrigen Abends dennoch auch waren. In dem Werke tritt uns der vornehme, akademisch gewordene, der Form sich befleißigende R. Schumann entgegen, an Stelle des dem Klavierspieler und auch wohl noch dem Publikum vertrauteren jugendlich einherstürmenden oder jeanpaulisch schwärmenden seiner Klaviercomponisten-Periode bis op. 17, der sich, zwar auch schon formal gefestigt, aber noch voll feurigster Empfindung die G-moll-Sonate op. 28 anschließt. Ganz können wir uns des Eindruckes nicht erwehren, daß die Reife in diesen Werken doch auf Kosten der Frische und Unmittelbarkeit erlangt ist, während den Genius eines Beethoven die strengste Form nicht genirt und er auch in die volle Männlichkeit des Schaffens die Jugendkraft der Seele mit hinüber nimmt. Wir meinen, es wäre möglich gewesen, daß ein begabter, heut nicht mehr berühmter Zeitgenosse R. Schumanns, ein Schunke etwa, etwas ähnlich Interessant-Tüchtiges wie dieses Trio geschrieben hätte; oder jedenfalls, daß ein talentvoller Nachahmer Schumanns heut es auch fertig brächte, zumal Schumann selbst es auch hier wieder nicht zu einem voll ausgestalteten Adagio bringt, sondern sich für die Mittelsätze individuelle, aber minderwerthige Formen schafft. Andererseits ist Rob. Schumann von Natur zu reich und zu tief, als daß die Form, wenn sie ihn dämpft, ihn deshalb völlig vernüchtern sollte, und die ausführenden Künstler förderten den Empfindungsgehalt des Trios ebenso vollständig an's Licht, wie sie es licht und bestimmt seiner Factur nach zur Erscheinung brachten, vom Publikum mit feurigem Hervorruf belohnt.

Es folgte das genial-phantastische Duo für Geige und Klavier H-moll op. 70 von Schubert, das mit Herrn **Kruse**, von Herrn **G. Schumann** begleitet, eine künstlerisch vollkommene Wiedergabe erfuhr, mochte es sich nun um den Ausdruck phantastischer Entrückung handeln, (wie in der spannungsvollen Einleitung), oder um den Ausbruch der Lust oder um das Schmerzliche, das vielfach in aller Lebendigkeit der Rythmen hier doch durchklingt.

Dann folgte die herrliche, leider auch nur sehr selten, hier in einem Jahrzehnt wohl kaum einmal gehörte Cello-Sonate A-dur mit Klavier op. 69 von Beethoven. Im ersten Satz, obschon die Präcision nichts zu wünschen übrig ließ, hatten wir doch mehr das Gefühl, daß die Künstler eine gemeinsame Pflicht übten, als daß sie einer gemeinsamen Lust sich hingäben, wie es, wenn nicht sein, doch im Ensemble-Vortrag immer scheinen soll. Dieser Eindruck wich aber dem der unbefangenen Lebendigkeit in den anderen Sätzen. Nicht verständlich ist es uns, wie der Klavierspieler in der Erwiederung auf die große Anfangsrede des Cello so völlig auf Ausdruck verzichten und die bekannten ersten fünf Noten seines Solo, welches doch dazu da ist, daß nun, nach dem Cellisten, er sich phantasirend gehen lasse, beide Male pure buchstabiren mochte. Für die lyrischen Momente war sein Anschlag überhaupt stellenweise zu hart, doch trat dies gegen die Vorzüge der Ausführung der Sonate und den Genuß, den sie im ganzen darbot, zurück. Herr **Dechert** entledigte sich seiner Aufgabe meisterhaft und kam auch um die scharfen Klippen, die der Cellist hier zu umsegeln hat, wo es in die höchsten Lagen hinaufgeht und immer noch innigster Ausdruck dabei verlangt wird, glücklich herum, so daß der Zuhörer als Fahrgast des Schiffers die Gefahr nicht ahnte. Mit wiederholtem Hervorruf dankten die von Werk und Vortrag lebhaft angeregten Zuhörer den Künstlern, wie es auch nach dem Schubert der Fall war.

Auf das große Rubinstein'sche Trio (B-dur op. 52) verzichtete der Referent, der für die Kritik auch sonst fast zu viel Eindrücke mitzunehmen gehabt hätte, um von Rossini's „**Barbier**“ und dem Gastspiel des Fräuein **Schacko**, dem er ohnehin weiter nicht wird beiwohnen können, noch einiges zu erhaschen: er traf Rosine (Fräulein **Schacko**) mit Lindoro (Herrn **Lunde**) am Klavier, hörte also noch, was sie hier heimlich Schönes singen, und das letzte Duett der beiden, dazwischen noch das stets interessante, geistreiche Gewitter, welches von Herrn Kapellmeister **Riehaupt** geistreich und gewandt dirigirt und vom Orchester mit Eifer und Liebe ausgeführt ward Ein besonderes Bravo gebührt hier dem „ganz famosen“ Pauker: das Crescendo und die rhythmischen Accente, mit denen er den Donner hervorbrachte, hatten völlig den Ausdruck einer künstlerischen Inspiration. Fräulein **Schacko** zeigte sich in dem Duett noch als die Meisterin in der Coloratur, als die wir sie schon vor Jahren in der Rolle des Pagen in den „Hugenotten“ hier bewundert haben, in der sie geradezu Transscendentes leistete, wie wir es damals entsprechend berichtet haben. Ebenfalls war ihr Spiel sympathisch Herr **Pokorny** hatte après d'Andrade einen schweren Stand als Figaro: was Referent davon gesehen hat, war wohl munter und gewandt, aber doch zu vielfach tiers-état, obwohl der „wirkliche“ Figaro zu diesem Stande gehört. Ihn fein, künstlerisch-aristokratisch zu geben, gehört freilich zu den höchsten Aufgaben eines Bühnensängers, der dazu auch als Schauspieler fast ein d'Andrade sein muß.

Dr. C. Fuchs.

der Strafkammern der Landgerichte geregelt werden solle. Nun weiß man aber, daß mit dieser Revision gewartet werden soll, bis das bürgerliche Gesetzbuch fertig ist, und bekanntlich steht das noch nicht in naher Aussicht. Zunächst wird die jetzt im Reichsjustizamt tagende Commission noch einige Jahre zu thun haben, und ob dann der Entwurf wirklich schon an den Bundesrath kommen wird, ist noch nicht zu übersehen. Bis dahin hat das Reichsjustizamt zu weiteren Reformarbeiten keine Zeit. Bestenfalls wird inzwischen das Material gesichtet und die eigentliche Arbeit vorbereitet. Auch sachlich, meinte Herr Bosse, sei die gesetzliche Regelung der Entschädigung unschuldig Verurtheilter nicht so dringlich. Berücksichtigt werden könnten doch nur die wirklich unschuldig Verurtheilten, nicht die wegen mangelnder Beweise Freigesprochenen, und zu der Entschädigung der ersteren seien ja die Einzelregierungen auch jetzt schon im Stande. Ermuthigend für die Antragsteller und die Gleichgesinnten waren diese Erklärungen nicht; jedenfalls entmuthigten sie die Redner nicht, so daß die Verhandlungen die ganze lange Sitzung ausfüllten. An der Debatte freilich betheiligten sich nur das Centrum, die Nationalliberalen, die Freisinnigen und die Socialdemokraten; die Conservativen schwiegen sich aus und wie die Abwesenden, die in der That, wie Herr Munkel meinte, eine imposante Majorität bilden, denken, weiß niemand. Vor der Hand ist das ja auch nicht nöthig, da es sich gestern nur um die erste Lesung handelte und niemand eine nochmalige Berathung der früheren Beschlüsse — das sind die Anträge — in einer Commission verlangte.

Der Entwurf über die Gesellschaften mit beschränkter Haftpflicht.

Die seitens der Bundesraths-Ausschüsse in Vorschlag gebrachten und, wie gemeldet, vom Plenum gebilligten Abänderungen des Gesetzentwurfes betreffend die Gesellschaften mit beschränkter Haftpflicht, sollen meist redactioneller Art sein. Von größerer Bedeutung dürften zwei neu hinzugekommene Paragraphen sein, in denen bestimmt werden soll, daß die Gesellschaft, wenn die Erreichung des Gesellschaftszweckes unmöglich wird, oder wenn andere, in den Verhältnissen der Gesellschaft liegende, wichtige Gründe für die Auflösung vorhanden sind, durch gerichtliches Urtheil aufgelöst werden könne. Die gegen die Gesellschaft zu richtende Klage soll nur von Gesellschaften erhoben werden können, wenn deren Geschäftsantheile zusammen mindestens dem zehnten Theile des Stammkapitals entsprechen. Als ausschließlich zuständig für die Klage soll das Landgericht, in dessen Bezirk die Gesellschaft ihren Sitz hat, bezeichnet sein. Bei Handlungen oder Unterlassungen, welche das Gemeinwohl gefährden, soll die Gesellschaft aufgelöst werden können, ohne daß deshalb ein Anspruch auf Entschädigung stattfindet. Das Verfahren und die Zuständigkeit der Behörden solle sich nach den für streitige Verwaltungssachen landesgesetzlich geltenden Vorschriften richten.

Die Rechtspflege auf Helgoland.

Von der Errichtung eines Amtsgerichts auf der Insel Helgoland, welche Maßregel bald nach dem Erwerbe gedachter Insel ernstlich erwogen wurde, ist man zuständigen Orts bei näherer Prüfung der Verhältnisse wieder zurückgekommen, weil, bei aller Anerkennung des Anspruchs der dortigen Bevölkerung auf bequeme, unverzögerte Rechtspflege, doch die Insel bei weitem zu klein ist, um ein Amtsgericht ständig mit Beschäftigung versehen zu können. Im wesentlichen sind die einschlägigen Verhältnisse Helgolands von den analogen Zuständen auf der Mehrzahl unserer deutschen Nordseeinseln keineswegs verschieden, so daß nicht einzusehen ist, warum den Anforderungen der bürgerlichen Rechtspflege auf Helgoland nicht in derselben Weise sollte genügt werden können, als z. B. auf dem ungleich größeren und volkreicheren Nordernen. Dort, mit einer Bevölkerungszahl von 2842 Seelen, wird jährlich dreimal, auf der Insel Juist mit 177 Einwohnern wird jährlich einmal Gerichtstag gehalten, dessen Dauer sich je nach dem Umfange des angesammelten Materials auf drei Tage und mehr erstreckt. Auf den Inseln Borkum mit 898, Spiekeroog mit 243, Langeoog mit 199 und Baltrum mit 158 Einwohnern werden nicht einmal Gerichtstage abgehalten, und es haben sich Unzuträglichkeiten aus diesem Zustande nicht ergeben. Solche Gerichtstage finden auch von Zeit zu Zeit auf Helgoland statt, und da sie sich für das Bedürfniß der dortigen Rechtspflege als völlig ausreichend erwiesen haben, ist von der Errichtung eines besonderen Amtsgerichts auf der Insel Helgoland endgiltig Abstand genommen.

Die Kinderarbeit in Fabriken.

Die Zahl der in Fabriken beschäftigten Kinder von 12 bis 14 Jahren belief sich nach den neuesten Berichten der Fabrikinspectoren vom Jahre 1890 auf 27 485. Von diesen waren 4541 Knaben und 4863 Mädchen, zusammen also 9404 Kinder, in Anlagen der Textilindustrie beschäftigt. Von diesen 27 485 Kindern wird nun der größte Theil, nämlich alle diejenigen, welche das 13. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, oder noch zum Besuche der Volksschule verpflichtet sind, auf Grund des § 135 der Gewerbeordnungsnovelle vom 1. Juni v. J. mit dem 1. April d. J. aus den Fabriken verschwinden.

Wie liegen nun die einschlägigen Verhältnisse in England? Für den einen Zweig der Textilindustrie allein weist die Nr. 38 des Statistical Abstract for the United Kingdom folgende Zahlen nach: Es wurden in dem genannten Industriezweige in 1870 40 120 Knaben, 40 724 Mädchen, überhaupt 80 844, in 1874 61 206 Knaben, 64 677 Mädchen, überhaupt 125 883, in 1878 51 186 Knaben, 59 399 Mädchen, überhaupt 110585, in 1885 43 308 Knaben, 48 343 Mädchen, überhaupt 91 651, in 1890 40 558 Knaben, 45 941 Mädchen, überhaupt 86 499 Kinder unter 13 Jahren beschäftigt.

Es genügt, die auf Deutschland und auf England bezüglichen Zifferangaben gegenüber zu stellen, um klar werden zu lassen, was es mit der immer wiederkehrenden Behauptung der Socialdemokratie auf sich hat, als stehe Deutschland auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes, namentlich in Sachen der Kinderarbeit, hinter anderen Ländern, namentlich aber hinter England, weit zurück.

„Sklavenhandel" in Kamerun.

Die sensationellen Mittheilungen des Pariser „Temps", nach denen die Colonial-Verwaltung von Kamerun mit dem Könige Behanzin von Dahomeh einen schwungvollen Sklavenhandel (!) betreiben soll, werden von der „Nat.-Ztg." als Phantasien der französischen Presse charakterisirt. Das Blatt erfährt von zuverlässiger Seite, daß im Reichstage völlige Aufklärung über die in Betracht kommenden Verhältnisse gegeben werden wird. Schon im Hinblick darauf, daß der Etat für Kamerun mit etwa einer halben Million Mark balancirt, kann es bei Kundigen in Deutschland nur Heiterkeit erregen, wenn für die erwähnte Colonie 4000 Sklaven zu je zwölf Pfund Sterling bei dem Könige von Dahomeh gekauft worden sein sollen. Was die Anwerbung von Trägern durch den inzwischen verstorbenen Hauptmann v. Gravenreuth betrifft, so ließ dessen Bericht zweifelhaft, ob es sich um die Anwerbung freier Arbeiter oder den Loskauf von Sklaven handelte, als er die erforderlichen Träger zur Küste bringen ließ. Es wurde seitens des Auswärtigen Amtes unverzüglich angeordnet, diese Träger in jeder Hinsicht als freie Arbeiter anzusehen und zu behandeln.

Italienisch-deutsche Werthschätzung.

Die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den italienischen Ministerpräsidenten Rudini ist, wie eine Zuschrift der „Pol. Corr." aus Rom bemerkt, in den italienischen officiösen Kreisen mit der gleichen Genugthuung begrüßt worden, wie die Auszeichnung desselben durch die Verleihung des Großkreuzes des St. Stefansordens. Beide Vorgänge sehe man als sichtbare Symptome der Werthschätzung und Anerkennung an, die man in Berlin wie in Wien für die Verdienste des italienischen Ministerpräsidenten um die fortgesetzte Pflege und Befestigung der inneren Verhältnisse zwischen Italien und den Centralmächten hegt.

Der österreichisch-serbische Handelsvertrag.

Der „Ungarischen Post" zufolge wird dem Reichsrathe in Wien und dem Reichstage in Pest ein Gesetzentwurf zugehen, durch welchen die österreichische und die ungarische Regierung ermächtigt wird, den bestehenden und am 1. September ablaufenden Handelsvertrag mit Serbien zu verlängern. Die Einbringung dieses Gesetzentwurfs hänge damit zusammen, daß die parlamentarische Arbeitseintheilung des österreichischen Reichsrathes und des ungarischen Reichstages die rechtzeitige parlamentarische Erledigung des neuen Handelsvertrages mit Serbien, dessen Aussichten Dank dem beiderseitigen Entgegenkommen befriedigende seien, in Frage stellen konnte.

Königin Natalie.

Aus Biarritz geht der „Pol. Corr." aus zuverlässiger Quelle die Meldung zu, daß die von einer Erkrankung an Influenza wieder hergestellte, aber noch sehr schonungsbedürftige Mutter des Königs von Serbien den festen Entschluß geäußert habe, der ihr von mehreren ihrer Belgrader Anhänger zugekommenen Aufforderung zur Rückkehr nach Serbien nicht bloß in diesem Augenblicke keine Folge zu geben, sondern überhaupt das Land bis zur Volljährigkeit ihres Sohnes, falls das gegenwärtige serbische Regime anhält, nicht zu betreten.

Reichstag.

169. Sitzung vom 11. Februar.

Auf der Tagesordnung steht die erste Berathung des Antrages **Rintelen** wegen Aenderung der Strafprozeßordnung in Bezug auf die **Wiederaufnahme** des Verfahrens, sowie die **Entschädigung für unschuldig erlittene Strafen**, mit welcher verbunden wird die erste Berathung des Antrages **Träger** betreffend die Entschädigung für unschuldig erlittene Strafen.

Abg. **Rintelen** (Centr.): Wird jemand unschuldig verurtheilt, so fordert das Rechtsbewußtsein des Volkes eine Sühne dafür; es verlangt einen Rechtsanspruch auf Entschädigung; eine Vergütigung, lediglich nach dem Ermessen der Behörde, aus dem allgemeinen Dispositionsfonds genügt nicht. In der Schweiz besteht ein solches Gesetz; in Oesterreich und Frankreich wird es demnächst kommen. Die bisherige Art des Wiederaufnahmeverfahrens bietet keine Gewähr dafür, daß jemand freigesprochen wird, weil er absolut schuldlos ist; die Freisprechung kann auch erfolgen, wenn nur ein sogenanntes non liquet vorliegt. Der Antrag Träger will die Entschädigung auch gewähren bei der Freisprechung auf Grund eines non liquet. Dieser Antrag hat weder im Hause noch bei den verbündeten Regierungen auf Annahme zu rechnen. Eine Entschädigung kann nur dann gewährt werden, wenn die Schuldlosigkeit des Angeklagten wirklich erwiesen ist. Es läge nahe, die Frage wegen Einführung der Berufung in Strafsachen mit dieser Frage gleichzeitig zu behandeln. Ich glaube aber, daß wir mit der Regelung der vorliegenden Frage nicht so lange warten dürfen, bis die verbündeten Regierungen die Berufung einführen. Die Frage ist seit einem Dezennium so spruchreif, daß es überflüssig ist, über meinen und den Antrag Träger nochmals commissarisch zu berathen.

Abg. **Träger** (freis.): Diese Angelegenheit beschäftigt den Reichstag nun schon seit 10 Jahren, der Gegenstand ist im Hause niemals auf Widerstand gestoßen, es giebt keine Sache, die so vollkommen spruchreif wäre. Da ist ein unbehagliches Gefühl für den Reichstag, immer dieselben Monologe halten zu müssen, ohne daß die Regierung irgend ein Entgegenkommen zeigt. Bei Materien von so enormer Wichtigkeit und einem so schreienden Bedürfniß müssen wir unsere Schuldigkeit thun und die Verantwortung für die Unterlassung den verbündeten Regierungen überlassen. Ich habe immer noch die Hoffnnng, daß die Regierung sich bessert. Diese Angelegenheit hat seit einem Jahrzehnt 6 Mal den Reichstag beschäftigt. Sie ist in Commissionen und im Plenum mehrfach in allen drei Lesungen mit der allergrößten Gründlichkeit verhandelt und auf die wohlwollendste Theilnahme im ganzen Hause gestoßen; nicht der Schatten einer Parteiverschiedenheit ist auf sie gefallen. Bedeutende Juristen haben Bericht darüber erstattet, vor allem Herr v. Schwartze, eine Leuchte seiner Wissenschaft, der mit dem scharf durchdringenden Urtheil mit einer Fülle von Kenntnissen eine edle Humanität verband. Und wie haben sich die verbündeten Regierungen gegenüber diesen unzweifelhaften Meinungs- und Willenserklärungen des Reichstages verhalten? Wohlwollend, das ist aber auch alles. Sie haben sich verwahrt gegen die Entschädigung für unschuldig erlittene Untersuchungshaft und gegen eine gesetzliche Regelung dieser Materie überhaupt. Sie meinten, die Sache würde sich am besten regeln lassen, wenn man dem Kaiser oder Reichskanzler einen Dispositionsfonds für diese Zwecke überließe. Das wäre aber die unglücklichste Lösung, weil sie immer auf einen Gnadenakt hinausläuft. Gnade aber ist das Recht des Verbrechers, Entschädigung das Recht des Unschuldigen. 1885 erklärte die Regierung im Reichstage, daß den Einzelstaaten die Regelung überlassen werden müsse. Solche Lösung dieser Frage würde aber unsere ganze Rechtseinheit verletzen, eine Einheit, für die so viele Opfer gebracht worden sind. Ich erinnere nur an die Frage der Berufung in Strafsachen, von deren Nothwendigkeit so viele überzeugt waren, und die doch geopfert wurde der Reichseinheit zu Liebe. Ebenso wurden Opfer gebracht in Bezug auf die Zeugenpflicht des verantwortlichen Redacteurs und die verschiedene Behandlung der Preß- und der politischen Vergehen. Und nun wird in einer der fundamentalsten Fragen wieder die Rechtseinheit verleugnet und auf die Einzelstaaten verwiesen! Was für Zustände würden entstehen, wenn nun vielleicht in einzelnen Bundesstaaten eine Entschädigung der Verurtheilten eintritt, in anderen aber nicht. Einen solchen Zustand können doch weder wir noch die verbündeten Regierungen wünschen. Der Gedanke der Entschädigung gehört nicht der Neuzeit an. Der Sachsenspiegel, die Carolina hat ausdrücklich die Entschädigung ausgesprochen. Ludwig XVI. erklärte sie als eine Schuld der Gesellschaft, Friedrich II. befahl durch ein Rescript seinem Minister, diese Frage ernsthaft zu erwägen. In einer Reihe fremder Staaten und auch in Württemberg ist sie gesetzlich statuirt; schon aus Rücksicht auf Württemberg müßte das Reich die Entschädigung aussprechen. Dadurch wird nicht das Ansehen der Justiz geschädigt, sondern erhöht, wenn dieselbe sich bemüht, begangene Irrthümer wieder gut zu machen. Schon 1885 hat Abg. Windthorst erklärt, daß das Vertrauen zur Criminaljustiz im Volke abnimmt. Er begründete das mit der großen Anzahl Tendenzprozesse, die allerdings geeignet waren, Unsicherheit über die Handhabung der Criminaljustiz Platz greifen zu lassen. Alle Umstände drangen zu einer Erledigung der Entschädigungsfrage. Die Regelung ist um so dringlicher in einem Staate, der sich so gern als besonders sittlich und christlich darstellt. — Der Antrag Rintelen verquickt mit dieser Frage eine andere, wonach das Wiederaufnahmeverfahren eingeschränkt werden könnte, falls die Berufung eingeführt würde. Ehe wir aber die Berufung haben, wäre es falsch, einen Unterschied zu machen zwischen Leuten, die freigesprochen sind, weil ihre Unschuld nachgewiesen ist, und denen, die freigesprochen sind, weil ihre Schuld nicht nachgewiesen ist. Diese Unterscheidung ist durchaus willkürlich, und deshalb wünsche ich, daß unser Antrag, und nicht der Antrag Rintelen Gesetz wird. Es handelt sich hier um eine Frage von eminent socialpolitischer Bedeutung. Sie werden zur Beruhigung aller Bevölkerungsklassen nicht wenig beitragen, wenn Sie ihnen die Ueberzeugung geben, daß die Justiz bereit ist, wenn sie geirrt hat, auch zu entschädigen.

Staatssecretär **Bosse**: Ich bin nicht in der Lage in Aussicht zu stellen, daß eine Aenderung in den Anschauungen der Regierungen eingetreten ist. Die Frage, ob ein unschuldig Verurtheilter wenigstens für einen Theil seines Unglücks, so weit es möglich ist, entschädigt werden soll, ist eine so ad hominem sprechende, daß niemand im Reichstage oder Bundesrathe sich ablehnend dagegen verhalten wird. Es handelt sich nur darum, wie die Sache angefaßt werden soll. Der Antrag Rintelen kommt dem Bedenken der Regierung etwas entgegen. Jede Entschädigung aus Staatsmitteln hat zur Voraussetzung, daß wirklich die Unschuld des Bestraften festgestellt, denn es würde das Rechtsbewußtsein verwirren, daß jemand, dessen Unschuld nicht erwiesen ist, dessen Schuld aber aus irgend welchen Gründen nicht nachgewiesen werden konnte, eine Belohnung aus Staatsmitteln erhält. Da es sich schließlich nur um wenige Fälle handelt, so würde es rathsam sein, die Sache auszusetzen bis zur definitiven Revision der Strafprozeßordnung, bis dahin aber dafür zu sorgen, daß in jedem Bundesstaate Fonds zur Gewährung solcher Entschädigungen vorhanden sind. Das kann ich aber versprechen, wenn wir an die Revision der Strafprozeßordnung kommen, wird diese Frage ebenso funditus erörtert werden, wie die Frage der Berufung.

Abg. **Strombeck** (Centr.) hält es für dringend nothwendig, daß die Frage der Entschädigung endlich geregelt werde, im Interesse einer wirklich nach Gerechtigkeit strebenden Justiz. Besonders bedürfe die Bestimmung über die Wiederaufnahme einer Aenderung.

Abg. **Schneider-Hamm** (nat.-lib.): Es handelt sich hier um eine Forderung der Gerechtigkeit, und da braucht man sich um die Einzelheiten der Ausführung nicht zu sehr den Kopf zu zerbrechen. Daß der Rechtsanspruch an die Staatskasse gewährt werden muß, damit bin ich einverstanden, aber nicht damit, daß auch im Falle eines non liquet eine Entschädigung zu gewähren ist. Ehe die Berufung nicht wieder eingeführt ist, können wir das Wiederaufnahmeverfahren nicht ändern.

Abg. **Frohme** (Soc.): Wenn der Staatssecretär meint, es sei außerordentlich schwierig zu entscheiden, ob jemand wirklich unschuldig ist, und in keinem Falle dürfe derjenige eine Entschädigung erhalten, welcher im Volksbewußtsein noch als schuldig gelte, so muß ich dieser Ansicht auf das entschiedenste entgegentreten. Man verhält sich eigenthümlich gegenüber dem Volksbewußtsein. Bald läßt man es gelten, bald nimmt man keine Rücksicht darauf. Weshalb giebt denn die Justiz diejenigen, die nach dem Volksbewußtsein unschuldig sind, nicht frei? Und weiter, weshalb verfolgt denn die Justiz nicht alle diejenigen, die im Volksbewußtsein als Verbrecher gelten? (Bravo!) Ich erinnere nur an den Hrn. Baare. Allerdings, im Falle Baare könnten ja besondere Gründe vorliegen, welche in gewissen Kreisen es räthlich erscheinen lassen, daß die Justiz nicht mit Strenge und Rücksichtslosigkeit ihres Amtes waltet. Viel wichtiger als die Wiederaufnahme des Verfahrens ist die Entscheidung der Frage nach Wiedereinführung der Berufung. Im Jahre 1889 wurden von den Amts- und Schöffengerichten im deutschen Reiche 1 032 880 Fälle behandelt, in 52 073 Fällen wurde Berufung eingelegt, und in den meisten Fällen mit Erfolg. Es ist nicht einzusehen, weshalb die Berufung gegen Urtheile der Strafkammer weniger allgemeine Berechtigung haben sollte. Die beiden Anträge Träger und Rintelen gehen mir in dem Punkte, wo es sich um die Entschädigung unschuldig Verurtheilter handelt, nicht weit genug. Die Criminal-Statistik des deutschen Reichs ergiebt, daß im Jahre 1889 455 169 Personen angeklagt, 369 644 verurtheilt, also 55 526 freigesprochen wurden. Sehr viele der Freigesprochenen haben sich längere Zeit in Untersuchungshaft befunden, dazu kommen noch die, die inhaftirt waren, ohne daß es zur Erhebung einer Anklage kam. Wenn man dem Rechtsgefühl des Volkes in dieser Beziehung Rechnung tragen will, so muß wirklich die Entschädigung für die unschuldig in Untersuchungshaft Genommenen in das Gesetz aufgenommen werden. Die Untersuchungshaft ist selten so leicht verhängt worden, als gegenwärtig. Der Fehler liegt im System, und so weit die Staatsanwaltschaft dabei in Betracht kommt, kann man mit gutem Gewissen behaupten, daß diese beherrscht wird von einer ganz bestimmten Tendenz, die sich von vornherein gegen alle diejenigen richtet, welche nicht die Ansichten der herrschenden Klassen theilen. Ein hervorragender Vertreter der Staatsanwaltschaft und ehemals Mitglied dieses Hauses, Dr. v. Schwarze, hat einmal auf die Pflicht der Staatsanwalte hingewiesen, auch diejenigen Momente hervorzuheben, welche zur Entlastung des Angeklagten führen. Leider haben diese Mahnungen bis jetzt nichts gefruchtet. Mit wenigen rühmlichen Ausnahmen fahren die Staatsanwalte fort, die seit längerer Zeit beobachtete, das Ansehen der Justiz beeinträchtigende Praxis anzuwenden, wenn auch nur der Schatten eines Beweises vorliegt, zumal in politischen Prozessen. Häufig werden in politischen Prozessen Leute in Untersuchungshaft genommen, trotzdem man sich von vornherein wohl sagen könnte, daß das wirklich Begangene vor den Gesetzen nicht ausreicht, um ein solches Verfahren zu rechtfertigen. Ein in Magdeburg in Untersuchungshaft gebrachter Socialdemokrat Pëus konnte seine Freilassung gegen Caution nicht erwirken, trotzdem seine Frau auf dem Sterbebett lag. Wenn nun das Volk zugleich in den Zeitungen liest, daß Mörder — ich weise auf die Duelle hin — begnadigt werden, so wird das Rechtsgefühl des Volkes aufs tiefste gekränkt. Man spricht so viel von der Pflege des christlichen Geistes; man sollte doch endlich einmal die Sache am rechten Ende anfassen. Statt die Unteroffiziere zu declariren als Stellvertreter Gottes auf Erden, sollte man die mit der Rechtspflege Beauftragten endlich anhalten, kein Unrecht zu thun. Deshalb verlangen wir auch die persönliche Haftbarkeit der Justizbeamten in den Fällen der unschuldigen Verurtheilung. Im Falle einer Körperverletzung kann der Verletzte eine Buße verlangen, und wer von der Justiz geschädigt wird, wer unschuldig auf Grund eines Verhaftsbefehls in den Kerker geworfen ist, wessen ganze Lebensstellung und Lebenskraft vielleicht durch diese Handlungsweise ruinirt ist, der soll keinen Anspruch auf Entschädigung haben! Den Apothekergehilfen, der zum Nachtheil des Kranken die Arzenei verwechselt, wirft man ins Gefängniß, und nur der Justizbeamte soll das Privilegium haben, fahrlässig sein zu dürfen, und dadurch die Freiheit, Ehre, sittliche und materielle Wohlfahrt eines Menschen in Gefahr zu bringen. Ich könnte Ihnen eine ganze Reihe von Fällen vorführen, die meinen Parteigenossen passirt sind, aus denen sich mit der größten Evidenz ergiebt, daß man von vornherein überzeugt ist: den Mann werden wir zwar nicht bestrafen können, aber wir wollen ihn erst mal ein Bischen zwiebeln und ihn in langer Untersuchungshaft halten. Und das nennt man Rechtspflege! Allerdings, wenn nachgewiesen worden wäre, daß hier ein Amtsmißbrauch geübt worden ist, dann wäre der betreffende Beamte ins Zuchthaus gekommen. Aber wie kann dieser Nachweis erbracht werden? Unser Justizwesen ist corrumpirt nicht sowohl durch den bösen Willen Einzelner, als vielmehr durch das System, dem es unterstellt worden ist. Von einer wahrhaften Gleichheit vor dem Gesetz ist heute keine Rede: das wird auch von nichtsocialdemokratischen ehrenhaften Männern anerkannt. In der letzten Zeit verfolgt man besonders diejenigen, die sich freisinnig über die Religion und religiöse Einrichtungen äußern. Worüber kann man sich aber heute noch frei und offen in Deutschland aussprechen? (Große Unruhe rechts.) In den letzten Jahren haben die Gerichte eine ganze Reihe von Handlungen verfolgt und für strafbar erachtet, die zwanzig Jahre hindurch als straflos gegolten haben. Ich erinnere an die Arbeitercoalitionen. Man construirt immer neue Rechtsfälle und Rechtsbegriffe. Ich spreche es aus: Die Corruption in unserer Strafrechtspflege geht viel tiefer, als man allgemein glaubt.

Präsident **v. Levetzow**: Der Ausdruck „Corruption" ist unzulässig; ich bitte, ihn nicht wieder zu gebrauchen.

Abg. **Frohme**: Es ist weit genug gekommen, wenn ein Frhr. v. Richthofen in einer Broschüre die Behörden darauf aufmerksam macht, daß sie als Gottes Diener das Schwert nicht umsonst tragen. Ich rufe Ihnen zu: lernen Sie gerecht sein, Sie sind gewarnt! (Beifall bei den Socialdemokraten.)

Abg. **v. Bar** (freis.): Es ist unleugbar, daß die Fälle, wo Leute unschuldig verurtheilt wurden, sich in letzter Zeit gehäuft haben. Eine genaue Statistik darüber giebt es leider nicht. Was unsere Justizgesetze überhaupt betrifft, so bedarf nach meiner Meinung die Stellung der Staatsanwaltschaft einer Reform. Wenn Sie dem Arbeiter Anspruch auf Invaliditätsrente gesetzlich gewährleistet haben, so müssen sie auch für die Entschädigung unschuldig Verurtheilter eintreten. Ich empfehle Ihnen, den Antrag Träger anzunehmen.

Abg. **Stadthagen** (Soc.): Daß unsere Rechtspflege kein Vertrauen genießt, darüber sind sogar die Juristen einig. Sonst würden wir nicht solche Urtheile gehört haben, wie sie Hr. v. Holleben im vorigen Jahr im preußischen Herrenhause ausgesprochen hat. Ferner erinnere ich an den bekannten Artikel der „Grenzboten". Der Richter kann heute nur auf Beförderung rechnen, wenn er recht schmiegsam gegen Vorgesetzte ist. Dazu kommen die verkehrten Auffassungen über Patentheit und Schneidigkeit. Der Richter hat es in vielen Fällen recht schwer, gerecht zu urtheilen, weil er oft selbst Partei ist. Der Staatssecretär meinte, es könne nur ausnahmsweise jemand zu Unrecht verurtheilt werden. Er möge aber nur die große Zahl von politischen Prozessen aus der letzten Zeit bedenken! Derjenige, der daran Schuld ist, daß jemand unschuldig verurtheilt wird, ist in erster Linie der Staatsanwalt. Darum ist es nur recht und billig, wenn der Staat die Entschädigung übernimmt. Auch die Bestimmungen über Untersuchungshaft bedürfen dringend einer Aenderung. Ich erinnere an den Fall Pëus. Pëus wurde drei Monate, nachdem er in Magdeburg einen Vortrag gehalten hatte, wegen dieses Vortrages in Untersuchungshaft genommen. Alle Anträge auf Haftentlassung waren umsonst, das Angebot einer Caution wurde zurückgewiesen. In der Haft wurde ihm das Schreiben untersagt. Selbst als seine Frau niedergekommen war, wurde ihm die Haftentlassung verweigert. Die Frau starb in Folge der Aufregung über die Qualen, die man ihrem Mann bereitete. Wer entschädigt den Mann dafür, daß er nicht nur seiner Freiheit beraubt wurde, sondern auch sein Weib verlor? Sie sollten doch mit Freuden bereit sein, die Hand dazu zu reichen, daß solche Möglichkeiten beseitigt werden.

Präsident **v. Levetzow**: Ich kann diese Angriffe gegen einen Beamten nicht zulassen. Sie behaupten hier, daß ein Staatsanwalt einem Manne sein Weib entrissen hat.

Abg. **Stadthagen**: Ich habe nur aktenmäßiges Material vorgebracht.

Präsident **v. Levetzow**: Sie haben an die Anführung der Thatsachen Schlußfolgerungen geknüpft, die ich nicht zulassen kann.

Abg. **Stadthagen**: Die von mir angeführten Thatsachen sollten doch auch für Sie alle ein Moment sein, das Sie veranlaßt, so weit es in Ihren Kräften steht, Abhilfe zu schaffen. (Beifall.)

Abg. **Munckel** (freis.): Wenn die Thatsachen, die der Vorredner vorbrachte, wirklich vorgekommen sind, dann ziehe ich ähnliche Schlüsse daraus, wie Abgeordneter Stadthagen, aber dagegen Remedur zu schaffen giebt schon die bestehende Gesetzgebung genügende Mittel an die Hand. Der Antrag ist nicht dazu eingebracht, um fahrlässige oder vorsätzliche Ueberschreitungen der Amtsgewalt zu strafen, dafür ist schon jetzt Haftbarkeit. Es handelt sich vielmehr um eine Unfallversicherung gegen Unfälle bei der Rechtspflege. Wenn ich die Abwesenden als Freunde des Antrages ansehen kann, dann stütze ich mich auf eine große Majorität, und wenn ich mich auf den Satz stütze, qui tacet, consentit, dann sind die besten Freunde des Gesetzentwurfs zu finden auf der rechten Seite des Hauses, welche sich durch ihr Schweigen als Freundin des Gesetzentwurfs bezeichnet hat. (Heiterkeit.) Wir sind hier im Reichstage dankbar und bescheiden. Deshalb sind wir dankbar dafür, daß sich der Herr Staatssecretär überhaupt geäußert hat (Heiterkeit), aber als Resultat einer zehnjährigen Bemühung des Reichstages reicht es mir doch nicht ganz aus, namentlich da wir doch nur erfahren haben, daß man nach einiger Zeit anfangen würde, die Sache zu erwägen. (Heiterkeit.) Wir wollen uns aus dem Grunde auf eine möglichst einmüthige Kundgebung beschränken. Ich habe sonst immer gewünscht, daß auch die unschuldig erlittene Untersuchungshaft entschädigt wird. Aber soweit wie Stadthagen kann ich nicht gehen, der sagt, es sei jedesmal der fungirt habende Staatsanwalt daran schuld. Auch Hr. Stadthagen wird sich selbst sagen, daß bei der Adoptirung dieses Princips in ganz Deutschland sich kein Staatsanwalt außer ihm selbst finden würde, und dieser Staatsanwalt würde fortwährend in Haft sitzen. (Heiterkeit.) Der Abg. Rintelen will nicht nur eine Entschädigung für unschuldig Verurtheilte, sondern auch durch Beschränkung des Wiederaufnahmeverfahrens eine Verhütung der nachträglichen Ermittelung der Unschuld. Diese Verbindung ist höchst unglücklich. Das Wiederaufnahmeverfahren ist ja vielleicht verbesserungsbedürftig, aber ich kann damit noch nicht warten. Es ist als Ersatz für die Berufung gegeben, und ohne daß dieser Ersatz eintritt, lasse ich überhaupt nicht mit mir handeln, und selbst wenn der Ersatz kommt, bin ich auch zweifelhaft, ob ich noch etwas herausgeben werde. Bisher haben wir diesen Zustand ertragen, aber jetzt, wo es anfängt dem Staate möglicherweise einige hundert Mark zu kosten, wird der Zustand unerträglich und soll beschränkt werden. Den Unschuldigen wollen wir nicht auf den Weg der Bitte verweisen, sondern er muß ein Recht haben, eine Entschädigung verlangen zu können. (Sehr richtig! links.) Man fragt: Ist denn der Freigesprochene auch wirklich unschuldig? Merkwürdig, diese Stimme des Gewissens schlägt uns erst jetzt, wo das Gesetz an den Geldbeutel greift. Früher fragten wir nicht danach, die Freisprechung reichte zu für die Annahme der Unschuld. Beim non liquet will man keine Entschädigung zahlen und sagt: Nein, so unschuldig ist er nicht! (Heiter-

keit.) Dem Einen würden wir also mit dem gegebenen Geld das Certificat seiner Unschuld ausstellen, dem anderen, dem wir das Geld verweigern, geben wir nur das non liquet in die Hand, d. h. semper aliquid haeret. Für den Juristen wenigstens sollte, wenn etwas nicht bewiesen ist, es unschuldig erscheinen. Die Staatsanwälte sollten es sich dreimal überlegen, ehe sie mit Verdächtigungen anfangen, von denen immer etwas sitzen bleibt. Hat ein zweiter Richterspruch die Schuld nicht anerkannt, so soll nicht erst ein Regierungsbeamter darüber entscheiden, ob der Angeklagte halb oder ganz unschuldig ist. Ich bitte also, den Antrag Präger anzunehmen; für mich ist das ein Anfang im wrincip; aber der Anfang mit ganzer Kraft gemacht, Tird zeigen, daß der Reichstag nicht so ganz machtlos den verbündeten Regierungen gegenüber ist.

Persönlich bemerkt Abg. **Lingens** (Cent.), daß er in der Budgetcommission nicht die Unteroffiziere als die Stellvertreter Gottes hingestellt habe.

Die Anträge werden in zweiter Berathung im Plenum verhandelt werden.

Nächste Sitzung: **Freitag.**

Deutschland.

* **Berlin**, 11. Febr. **Farbe bekannt** haben die **Conservativen in Minden**, indem sie eine Revision des Parteiprogramms hinsichtlich der **Judenfrage**, d. h. Aufnahme des Antisemitismus in das Programm verlangen. — Das ist wenigstens offen und ehrlich!

* **[Der Betrag der Zeichnungen auf die neuen Anleihen]** steht noch nicht fest. Auf die Forderung von 160 Millionen Mk. deutsche Reichsanleihe sind ca. 530 Millionen Mk. und auf die preußische Anleiheforderung von 180 Mill. Mk. ca. 460 Mill. Mk. gezeichnet worden. Es liegt der „Freis. Ztg." zufolge in der Absicht der **Reichsbank** und der Seehnndlung, die kleinen Zeichnungen, also etwa die Zeichnungen bis zu 8000 Mk. voll zu berücksichtigen. Der Cours der neuen Anleihe an der Börse wurde am Donnerstag mit 83,70, also mit 0,10 über dem Begebungscours notirt.

* **[Das „Siebenbürger Tageblatt"]** widmet unserem verstorbenen Mitarbeiter **Johannes Bartsch** den folgenden herzlichen Nachruf:

„Der Herausgeber des „Deutschen Reichsblattes" und der „Liberalen Correspondenz", Johannes Bartsch in Berlin, ist am 4. d. M. an Gehirnschlag gestorben. Unser sächsisches Volk hat in dem Manne einen seiner treuesten Freunde verloren. Bartsch ist es gewesen, der in seinem Blatt immer voll Liebe und selbstloser Begeisteruug für unsere Interessen eintrat, der aufklärend zu wirken versuchte, wo er konnte. Er hatte aus freien Stücken im Jahre 1884 angefangen, für „ein Weihnachtsbäumchen in Siebenbürgen" unter seinen Lesern, fast lauter „kleine Leute", zu sammeln; die Freude, die er dadurch Jahr für Jahr hier in den Herzen vieler hundert sächsischer Kinder erregte, war ihm eine Erhebung. Noch in den letzten Wochen hatte er seine Freude an den Berichten über die letzten Christbäumchen ergreifend ausgesprochen — nun ist er nicht mehr! Schwerste Schicksalsschläge hatten den starken Mann heimgesucht, gerade im letzten Jahr aufs neue. Der tapfere Ostpreuße hatte darüber den Antheil am öffentlichen Leben nicht verloren! Wir aber gedenken seiner in dankbarer Treue. In jenen Gemeinden, denen er den Weihnachtsbaum angezündet — und es sind nicht wenige — sollen sie es den Kindern sagen, daß der Freund im fernen Deutschland verschieden ist und ihr Segen soll ihm folgen und sich erneuern bei jedem strahlenden Weihnachtsbaum, den ihnen fremde Liebe anzündet!

Sein Andenken bleibe ein gesegnetes!" —

Kiel, 11. Febr. Der Techniker **Ahlrot** ist gestern Abend aus der Haft entlassen worden, weil sich die gegen denselben erhobenen Anschuldigungen als grundlos erwiesen haben sollen.

Augsburg, 10. Febr. Der **Gewehrdieb**, der sich gestern in die Hauptwache eingeschlichen hatte und dabei ergriffen wurde, ist der Sohn vermögender Eltern und wurde kürzlich von dem hiesigen Artillerie-Regiment, in dem er als Einjähriger diente, dem Vernehmen nach wegen Geistesstörung entlassen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 11. Februar. Der ungarische Ministerpräsident Graf **Szapary**, welcher hier eingetroffen ist, wurde heute Vormittag vom Kaiser empfangen und conferirte sodann mit dem Minister des Auswärtigen Grafen Kalnoky und dem Minister am Hoflager v. Szögyenyi. (W. T.)

Wien, 11. Febr. Bei der weiteren Berathung der Vorlage betreffend die **Subvention der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft** kam es zu scharfen persönlichen Auseinandersetzungen zwischen den Abgeordneten Lüger und Jaques. Die Paragraphen eins und zwei der Vorlage wurden angenommen. Darauf wurde die Verhandlung abgebrochen. (W. T.)

Wien, 11. Febr. Der Verkehr auf der Strecke Langen-Bludenz der **Arlbergbahn**, welcher seit einigen Tagen durch **Lawinenstürze** und Steinabrutschungen gestört war, ist heute wieder aufgenommen worden. (W. T.)

Prag, 11. Februar. Heute Vormittag sammelte sich vor dem Rathhause und später vor der Statthalterei eine große Anzahl **beschäftigungsloser Arbeiter** an und entsendete Deputationen an den Bürgermeister und Statthalter, um dieselben um Arbeit zu bitten. Der Bürgermeister sagte hundert Arbeitern Beschäftigung bei den städtischen Arbeiten zu. Der Statthalter erklärte, er könne der Bitte um Verwendung bei den Hafenbauten zur Zeit nicht entsprechen, er werde sich anderweitig für die Arbeiter verwenden. Zugleich warnte der Statthalter die Arbeiter vor Ausschreitungen. Die Ruhe wurde nicht gestört.

Frankreich.

Paris, 11. Febr. Wie der „Temps" meldet, würde das **französische Levante-Geschwader** von Port-Said nach dem Piräus gehen und dort mit der gegenwärtig vor Alexandrien ankernden **russischen Levante-Division** zusammentreffen.

England.

London, 11. Februar. **[Unterhaus.]** Der Präsident des Amtes für Ackerbau, Chaplin, theilte mit, die **Maul- und Klauenseuche** habe sich in jüngster Zeit aus dem Innern Deutschlands nach Schleswig-Holstein verbreitet; es sei möglich, daß die Seuche auf die dänische Viehladung, welche Esbjerg am 27. Januar verlassen habe, durch von Hamburg und Altona kommende Händler vor der Einschiffung der Ladung übertragen worden sei. Die Vieheinfuhr nach England sei jetzt nur aus Norwegen, Schweden, Spanien und Portugal gestattet. (W. T.)

London, 11. Febr. Das Ackerbau-Ministerium macht bekannt, daß in den letzten 2 Tagen im Londoner Bezirk drei Fälle von **Maul- und Klauenseuche** vorgekommen seien. (W. T.)

Rußland.

Petersburg, 10. Februar. Der Reichsrath hat den allgemeinen Grundzügen der **neuen Städteordnung** mit geringen Abänderungen zugestimmt. (W. T.)

* **Aus Petersburg** meldet die „Köln. Ztg.": Nachträglich verlautet, **Dr. Mezger** sei nicht wegen der Kaiserin, sondern zu der bei Borki aus dem Wagen geschleuderten kleinen **Großfürstin Olga**, die seitdem im Wachsthum zurückgeblieben ist, gerufen worden. Dr. Mezger nimmt an der Großfürstin Olga und der Kaiserin eine Knetkur vor.

Amerika.

A. C. **Newyork**, 9. Februar. Einem hiesigen Blatt wird aus San Antonio in Texas berichtet, daß **Padlewski** nicht Selbstmord begangen hat, sondern das **Opfer russischer Rache** geworden ist. Die Wunde, an welcher er starb, war zu groß, als daß sein eigener Revolver sie hätte hervorrufen können. Die geheimen, stets in seinem Besitz befindlichen Papiere fehlten, als seine Kleidung durchsucht wurde, und es ist wahrscheinlich, daß die Detectivs, welche ihn verfolgt hatten, ihn tödteten, um in den Besitz der auf seine Verhaftung — todt oder lebendig — gesetzten großen Prämie zu gelangen.

Coloniales.

* **[Major Wißmann.]** Wie die „Nordd. Allg. Ztg." meldet, hat Professor Dr. Joest, der sich gegenwärtig auf einer Studienreise in Ober-Aegypten befindet, die bereits in wissenschaftlicher Beziehung reiche Ausbeute geliefert, von Assiout einen Ausflug in den Sudan gemacht. Vom Wadi-Halfa begab sich der genannte Gelehrte zunächst per Eisenbahn nach Sarras, wo heute die Derwisch-Vorposten stehen und der heute als der Ausgangspunkt der Operationen der ägyptischen, gegen den Sudan vorgeschobenen Truppen gilt. In Assuan traf Professor Joest mit Major v. Wißmann und Dr. Bumiller zusammen, die sich ebenfalls nach Wadi-Halfa begaben.

Am 13. Februar. S.A. 7.27, S.U. 5.2. **Danzig, 12. Febr.** M.-A. 5.38, M.-U. b. Tage.

Wetteraussichten für Sonnabend, 13. Februar, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Kalt, vielfach heiter, wolkig; meist trocken. Lebhafter Wind a. d. Nordsee.

Für Sonntag, 14. Februar:

Theils heiter, theils Nebel, wolkig; kalt.

Für Montag, 15. Februar:

Wolkig, heiter, strichweise Nebel, wenig Niederschlag; nahe Null. Lebhafter Wind a. d. Ostsee.

Für Dienstag, 16. Februar:

Kalt, trocken, vielfach heiter; lebhafter rauher Wind.

* **[Sturmwarnung.]** Heute Vormittag 11 Uhr traf hier folgendes Telegramm der deutschen Seewarte ein: Ein tiefes barometrisches Minimum, südostwärts fortschreitend, macht stürmische nordwestliche Winde wahrscheinlich. Die Küstenstationen haben den Signalball aufzuziehen.

* **[Eisgang der Weichsel.]** Das Fallen des Wassers hat in der ganzen Länge des Stromes noch weiter zugenommen, wie aus den folgenden Meldungen der Abtheilungen der hiesigen Strombau-Verwaltung hervorgeht: Thorn 1.78, Kulm 2.26, Graudenz 5.83, Kurzebrack 3.14, Pieckel 3.90, Dirschau 4.34 und Plehnendorf 3.96 Meter. — Von der Eisstopfung bei Graudenz sind bis jetzt etwa 800 Meter fortgeräumt worden. Auf erheblichen Eisandrang aus Polen wird jetzt nicht mehr gerechnet, da der von Warschau gemeldete mehrtägige Eisgang hier nur als Grundeistreiben aufgefaßt wird.

Aus **Thorn** berichtet uns heute ein Privattelegramm: Das Wasser ist auf 1.76 Meter gefallen. Schwacher Eisgang auf der rechten Stromseite.

* **[Gegen den Volksschulgesetzentwurf]** haben nunmehr auch die Magisträte zu Marienburg und Graudenz Petitionen an den Landtag zu richten beschlossen.

* **[Ordensverleihung.]** Dem Major a. D. Ottzenn zu Berlin, bisher Bataillons-Commandeur im Fuß-Artillerie-Regiment von Hindersin (pommersches No. 2) ist der rothe Adler-Orden 4. Klasse verliehen worden.

* **[Danziger Männergesangverein.]** Wie alljährlich beim Herannahen der Faschingszeit, gab dieser Verein gestern im Schützenhause seinen Mitgliedern und deren Damen eine musikalische Abendunterhaltung, die ihre gewohnte Beliebtheit aufs neue durch die in dem großen Saale herrschende dichte Fülle darthat. Nach einer Begrüßung der Versammelten in Wort und Lied wurden im ersten und demnächst im letzten der drei Programm-Abschnitte je sechs zum Theil ältere und längst wohlaccreditirte, zum Theil der modernen Schule entstammende a capella-Chöre, meistens frisch, flott und mit guter Klangwirkung gesungen. Da Referent, noch anderweitig beansprucht, sie alle zu hören nicht in der Lage war, verzichtet er diesmal auf die Anführung von Einzelheiten. Lebhafter Beifall wurde ihnen durchweg zu Theil. Aber auch nach einer anderen Richtung hin offenbarte sich gestern wieder der reiche musikalische Schatz, welchen der Verein in sich birgt und pflegt: Ein Abschnitt des Programms war, mit Ausnahme einiger erotischer Liedergaben des Solotenoristen, der Kammermusik gewidmet. Ein aus Mitgliedern des Vereins, unter Führung und Mitwirkung des Dirigenten Herrn Kisielnicki bestehendes Streichquartett spielte zunächst mit achtungswerther Auffassung Beethovens Andante und Variationen, dann mit Hinzutritt von Klavier und Harmonium die Bach-Gounodsche Meditation für Violine, Cello ꝛc. und zuletzt den Triumphator im Modernen: Mascagni, d. h. für Concertsälle in erster Linie sein Intermezzo sinfonico aus der „Bauernehre". Diese — was man auch dagegen begründeter oder unbegründeter Weise einzuwenden hat — immerhin von einem Hauch der Genialität durchwehten Klänge, welche man in unseren Tagen überall mit einer gewissen Unersättlichkeit hört, mußten auch hier wiederholt werden. Nach Absolvirung des officiellen Programms blieb die zahlreiche Festgesellschaft noch längere Zeit bei Sang und Scherz gesellig vereinigt. — Im April gedenkt der Verein sein letztes Winter-Concert zu geben, das eine größere Aufführung unter Mitwirkung des hochgeschätzten Sängerpaares Schmidt-Köhne bringen soll.

* **[Turn- und Fechtverein.]** In der gestrigen Hauptversammlung wurde beschlossen, die bei der nachträglichen Weihnachtsfeier im Schützenhause ausgeführten turnerischen Vorstelluugen zum Besten der Kapitalansammlung für den Turnhallenbau zu wiederholen. Hr. Kaufmann Momber wurde zum **Ehrenmitgliede** ernannt.

* **[Unfall.]** Der Postillon August K. von hier erlitt durch den Fall von dem Sitz seines Gefährts auf das Straßenpflaster einen Bruch der linken Kniescheibe. Er befindet sich in Behandlung des Stadtlazareths in der Sandgrube.

* **[Schlägerei.]** Gestern Abend gegen 7 Uhr entstand zwischen Soldaten verschiedener Waffengattungen am Glockenthor eine Schlägerei, bei welcher von den Seitengewehren Gebrauch gemacht wurde, so daß mehrere Verwundungen vorkamen. Das Einschreiten eines Offiziers beseitigte dieses kleine Kriegsschauspiel.

[Polizeibericht vom 12. Februar 1892.] Verhaftet: 23 Personen, darunter 2 Arbeiter wegen Diebstahls, 8 Obdachlose, 4 Bettler, 1 betrunkene Frau. — Gestohlen: 2 blaue Schürzen, 1 Tischdecke. — Verloren: am 7. Februar auf der Langenbrücke eine goldene Damen-Remontoiruhr Nr. 191 288 mit kurzer vergoldeter Kette, abzugeben auf der königl. Polizei-Direction. — Gefunden: in Schidlitz ein Kopfkissen mit Bezug, abzuholen vom Arbeiter Heinrich Waldowski zu Schellingsfelde Nr. 14.

* **Zoppot**, 12. Februar. Gestern wurde eine Sitzung des evangelischen Gemeinde-Kirchenraths abgehalten, welche sich vornehmlich mit der Angelegenheit der Erbauung einer **neuen evangelischen Pfarrkirche** beschäftigte. Man erkannte an, daß dieselbe etwa 600 Plätze enthalten müsse. Da bis jetzt aber erst ein Kapital von ca. 1050 Mk. für den Kirchbau angesammelt ist, so soll die Hilfe der kirchlichen und staatlichen Behörden sowie des Gustav-Adolf-Vereins nachgesucht und demnächst event. eine Anleihe gemacht werden. Der Gemeinde-Kirchenrath will sich zu diesen Schritten durch einige andere Gemeindemitglieder verstärken.

ph. **Dirschau**, 12. Febr. Der Plan der Errichtung einer **Suppenküche** ist, nachdem lebhaft auch in den hiesigen Blättern für und wider gestritten worden, wieder aufgegeben worden, noch bevor man die ersten Schritte zur Ausführung gethan. Der hauptsächlichste Grund ist wohl der, daß Vereine, auf deren Beihilfe man sicher rechnen zu können glaubte, ihre Mitwirkung wider Erwarten versagt haben.

Elbing, 11. Februar. **Nachdem die Arbeitercolonie** Hilmarshof eröffnet worden ist, hat der Kreisausschuß beschlossen, dem Kreistage zu **empfehlen**, eine **Naturalverpflegungsstation** im hiesigen Landkreise versuchsweise auf ein Jahr einzurichten. — Wie die „Elb. Ztg." hört, ist an maßgebender Stelle nun doch noch die Einlegung **durchgehender Züge von Mohrungen nach Elbing** und umgekehrt in Erwägung gezogen worden. Es soll beabsichtigt sein, diese Einrichtung eventl. mit Inkrafttreten des Sommerfahrplanes (1. Mai) zu treffen.

Marienwerder, 11. Februar. Die **Eröffnung des städtischen Schlachthauses** ist heute früh in aller Stille erfolgt.

* Der Regierungs-Assessor **Jesse** zu Königsberg ist zum zweiten Mitgliede des Bezirksausschusses daselbst auf Lebenszeit ernannt und dem Wirthschafts-Director **Mahncke** zu Gonsk (Kreis Inowrazlaw) der Charakter als Oekonomie-Rath verliehen worden.

Gumbinnen, 11. Februar. Die von der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung getroffene Wahl des Gerichts-Referendars a. D. **Barkowski** zu Tilsit zum **Bürgermeister** unserer Stadt auf die Dauer von 12 Jahren hat die königliche Bestätigung erhalten.

Eingegangene literarische Neuigkeiten.

(Besprechung nach Raum und Zeit vorbehalten.)

Die Kinder der Sonne. Eine Reise zu anderen Erdsternen. Dargestellt von Dr. M. Wilhelm Meyer. 80 Pf. Derselbe Verlag.

Die Urania zu Berlin. Bericht des Directors Dr. M. Wilhelm Meyer. 60 Pf. Derselbe Verlag.

Der gemeinsame lateinlose Unterbau und die Schulconferenz vom Dezember 1890, von Clemens Nohl. 1 Mk. Neuwied, Heusers Verlag.

Neue Bahnen des geistlichen Amts. Vortrag vom Archidiakonus Blech. 30 Pf. Leipzig, Heinrich Bredt.

Im Lichte des Herrn. Eine Sammlung fortlaufender Predigt-Jahrgänge, von Adolf Ohly u. Christoph Kolb. Lfg. 1. 30 Pf. Stuttgart, Greiner u. Pfeiffer.

Wahrer Werth aller im Wiener Coursblatte notirten Loose für das Jahr 1892, von Wilh. Mallner. Wien, Huber u. Lahme.

Repetitorium für das Einjährig-Freiwilligen- und Fähnrichs-Examen. 1. Deutsch. 6. Mathemathik. 7. Geographie. 8. Geschichte. Bd. a 2 Mk. Berlin, Herm. J. Meidinger.

Der schwarze Conrad. Roman aus dem modernen Dichter-Vagabunden von Fischer-Sallstein. Berlin, Richard Wilhemi.

Das Geständniß. Aus den Erinnerungen eines Vertheidigers, von Friedrich Cerrow. 1 Mk. Dresden, E. Piersons Verlag.

Die Jagd nach dem Glück, ein Sang aus grünem Walde, von Wilh. Gaedtke. 5 Mk. Berlin, Freund u. Jeckel.

Humoresken, von Julius Stinde. 3 Mk. Berlin, Freund u. Jeckel.

In froher Gesellschaft. Heitere Vorträge und Couplets, von Franz Wagner. Wien, C. Daberkows Verlag.

Vorschläge für Verbesserung des deutschen Wasserrechts. Aufgestellt vom Sonderausschuß für Wasserrecht. Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft. Berlin SW., Zimmerstraße 8.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 11. Febr. Frau **Gisela Staudigl**, die Altistin der Berliner königl. Oper, hat sich von nächster Spielzeit an dem Stadttheater in Frankfurt a. M. verpflichtet, wo sie zum Ersatz für Frau Luger (Gräfin Toto), die sich ins Privatleben zurückzuziehen beabsichtigt, gewonnen ist. An Stelle von Frau Staudigl tritt Frau **Götze-Ritter** in den Verband der Berliner Oper.

* **Berlin** soll eine ganz **neue, eigenartige Verkehrs-Verbindung** erhalten. Ein Ingenieur in Magdeburg hat neuerdings beim Magistrat die Genehmigung zur Anlage und zum Betriebe eines Schiffahrts-Doppel-Tunnels im Untergrunde von Berlin, zur Beförderung von Personen und Gütern, nachgesucht und zwar auf den Linien zwischen dem Pionier-Uebungsplatz im Süden Berlins und dem Stettiner Bahnhof, ferner vom Stettiner Bahnhof nach dem Nordbahnhof Wedding, Stadtbahnhof Weißensee und von der Kreuzung der Friedrichstraße mit der Straße Unter den Linden bis zum Central-Viehhofe. Derselbe Unternehmer hat auch schon für diese Linie im vorigen Jahre eine elektrische Untergrundbahn projectirt.

* **Marie Barkany**, welche ihr erfolgreiches Gastspiel in Newyork beendet hatte, gab dem Drängen des Directors des Ambergtheaters nach und willigte in eine Verlängerung des Gastspiels.

* In **Dresden** feierte der Hofschauspieler **Karl Porth** Dienstag das Jubiläum seiner vierzigjährigen Bühnenthätigkeit. Am Abend spielte der Jubilar Goethes „Faust" und wurde durch zahlreiche Ovationen vom Publikum ausgezeichnet.

Paris, 11. Febr. Aus dem **Cluny-Museum** wurden vorige Nacht gallische und mittelalterliche Goldschmucksachen im Werthe von mindestens hunderttausend Franken **gestohlen**. Der Dieb wurde alsbald in der Person eines Saalaufsehers entdeckt und auch die gestohlenen Gegenstände konnten bis auf einen wiedergefunden werden. (Voss. Ztg.)

Schiffs-Nachrichten.

C. **London**, 9. Februar. **Schreckliche Einzelheiten** werden über die am Sonnabend Morgen bei Scilly erfolgte Strandung des griechischen Dampfers „**Empericos**" bekannt. Wie einige gestern in Cardiff eingetroffene gerettete Matrosen berichten, enstand unter der zumeist aus Griechen und Maltesern bestehenden Besatzung des Dampfers im Augenblick der höchsten Gefahr ein blutiger Streit um den Besitz der Boote. Die in der Mehrheit befindlichen Griechen machten die größten Anstrengungen, um die Malteser von den Boten fernzuhalten. Ein Matrose, welcher sich krampfhaft an einem Boot festhielt, wurde so lange mit einer eisernen Stange unbarmherzig geschlagen, bis er endlich seine Handhabe losließ und vor den Augen der Griechen ertrank. Diese stießen sodann von dem Wrack ab und überließen den Capitän und die Mannschaft ihrem Schicksal. Einem anderen Berichte zufolge ermordeten die Griechen den Capitän und mehrere Malteser, ehe sie sich von dem „Empericos" entfernten.

Die am Montag in Folge des schweren Seeganges ausgesetzten Bergearbeiten an der „Eider" nahmen gestern bei herrlichem Wetter ihren Fortgang. Es befinden sich jetzt vier Bergedampfer, zwei schwedische und zwei holländische, längs des gestrandeten Schiffes und jeder derselben ist im Stande, eine Ladung von 150—200 Tons zu fassen. Leider macht das Löschen der Fracht keinen raschen Fortschritt, da der Dampfkrahn der „Eider" nicht in Thätigkeit treten kann und persönliche Arbeit denselben ersetzen muß. 40 Mann sind abwechselnd auf dem Wrack thätig und es dauert etwa 24 Stunden, um einen der Bergedampfer zu beladen.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 12. Februar.

		Crs.v.11.			Crs.v.11.
Weizen, gelb			4% rm.G.-R.	83,80	84,00
April-Mai	200,75	199,70	5% Anat. Ob.	84,40	84,40
Mai-Juni	202,00	201,20	Ung. 4% Grd.	92,40	92,90
Roggen			2. Orient.-A.	63,60	—
April-Mai	208,20	206,70	4% russ. A. 80	92,60	92,80
Mai-Juni	206,00	204,50	Lombarden	43,10	43,50
Hafer			Franzosen..	126,10	127,20
April-Mai	156,20	154,00	Cred.-Actien	168,20	168,70
Mai-Juni	157,00	154,50	Disc.-Com..	183,20	184,60
Petroleum			Deutsche Bk.	160,20	161,00
per 2000 ℔			Laurahütte.	104,30	104,70
loco....	24,00	24,00	Oestr. Noten	172,50	172,70
Rüböl			Russ. Noten	200,00	200,15
April-Mai	55,20	55,30	Warsch. kurz	199,85	199,80
Sept.-Okt.	54,90	55,10	London kurz	—	20,40
Spiritus			London lang	—	20,32
April-Mai	46,20	45,70	Russische 5%		
Juli-August	47,30	46,80	SW.-B. g. A.	71,70	—
4% Reichs-A.	106,80	106,90	Danz. Priv.-		
3½% do.	98,70	98,70	Bank....	—	—
3% do.	84,00	84,00	D. Oelmühle	118,70	119,20
4% Consols	106,80	106,70	do. Prior.	115,50	115,50
3½% do.	98,90	98,90	Mlaw. S.-P.	107,00	107,20
3% do.	84,00	84,00	do. S.-A.	55,80	56,80
3½% westpr.			Ostpr. Südb.		
Pfandbr..	95,50	95,40	Stamm.-A.	71,30	72,10
do. neue..	95,50	95,40	Danz. S.-A.	—	—
3% ital. g. Pr.	56,40	56,60	5% Trk. A.-A	84,25	84,40
5% do. Rente	90,60	91,00			

Fondsbörse: befestigt.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 12. Februar.

Weizen loco fest, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	126—136℔	190—220 M Br.	
hochbunt	126—136℔	190—218 M Br.	
hellbunt	126—134℔	186—216 M Br.	200—215 M bez.
bunt	126—134℔	184—215 M Br.	
roth	126—134℔	184—214 M Br.	
ordinär	120—130℔	172—210 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126℔ 178 M, zum freien Verkehr 128℔ 212 M.

Auf Lieferung 126℔ bunt per Februar zum freien Verkehr — M, per Februar-März zum transit 176 M Gd., per April-Mai zum freien Verkehr 216 M Br., 215 M Gd., transit 177 M bez., per Juni-Juli transit 181 M Br., 180 M Gd.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländisch 213 M, unterpoln. 178 M, transit 176 M.

Auf Lieferung per April-Mai inländisch 210½ M Br., do. transit 175 Br., 174½ M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 113℔ 176 M bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 146 M bez.

Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 106—114 M, roth 74—94 M bez.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 5,00 M bez.

Spiritus per 1000 % Liter contingentirt loco 64 M Br., per Febr. 63¾ M Gd., per März-Mai 64 M Gd., nicht contingentirt 44½ M Br., per Februar 44¼ M Gd., per März-Mai 44½ M Gd.

Rohzucker stetig, Rendement 88⁰ Transitpreis franco Neufahrwasser 14,20—14,30 M Gd., Rendem. 75⁰ Transitpreis franco Neufahrwasser 11,85—12,10 M bez. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 12. Februar.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Schön. Temp. + 3⁰ R. Wind: W.

Weizen. In fester Tendenz bei gut behaupteten Preisen. Bezahlt wurde für inländischen weiß 121℔ 200 M, 128℔ 215 M, Sommer- 120℔ 200 M, 124/5℔ 209 M, 128℔ 212 M per Tonne. Termine: Februar-März zum Transit 176 M Gd., April-Mai zum freien Verkehr 216 M Br., 215 M Gd., transit 177 M bez., Juni-Juli transit 181 M Br., 180 M Gd. Regulirungspreis zum freien Verkehr 218 M, transit 178 M.

Roggen unverändert, loco ohne Handel. Termine: April-Mai inländisch. 210½ M Br., transit 175 M Br., 174½ M Gd. Regulirungspreis inländisch 213 M, unterpolnisch 178 M, transit 176 M. — **Gerste** ist gehandelt inländ. große Chevalier- 113℔ 176 M per Tonne. — **Hafer** inländ. 146 M per Tonne bezahlt. — **Pferdebohnen** poln. zum Transit 126 M per Tonne gehandelt. — **Kleesaaten** weiß 53, 57, 64 M, roth 40, 42, 44, 45, 46, 47 M per 50 Kilo bez. — **Weizenkleie** zum See-Export feine etwas besetzt 5 M per 50 Kilo gehandelt. — **Spiritus** contingentirter loco 63¾ M bez., 64 M Br., per Februar 63¾ M Gd., per März-Mai 64 M Gd., nicht contingentirter loco 44½ M Br., per Febr. 44¼ M Gd., per März-Mai 44½ M Gd.

Wolle.

London, 10. Februar. Wollauction. Preise unverändert, mäßige Betheiligung.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 11. Februar. Wasserstand: 1,92 Meter. Starkes Grundeistreiben.

Wind: NW. Wetter: trübe und gelinde.

Meteorologische Depesche vom 12. Februar.

Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Bar. Mil.	Wind		Wetter.	Tem. Cels.
Mullaghmore	776	WSW	3	bedeckt	7
Aberdeen	770	WNW	4	wolkig	9
Christiansund	751	W	9	Schnee	1
Kopenhagen	755	NW	5	bedeckt	5
Stockholm	746	WNW	4	Schnee	1
Haparanda	744	still	—	Nebel	—19
Petersburg	749	WSW	1	bedeckt	—3
Moskau	758	NW	1	bedeckt	—13
Cork Queenstown	777	OSO	1	bedeckt	5
Cherbourg	773	N	4	bedeckt	8
Helder	771	NW	2	wolkig	5
Sylt	764	WNW	4	Regen	4
Hamburg	764	WNW	6	bedeckt	5
Swinemünde	758	WNW	7	Regen	5
Neufahrwasser	752	WNW	5	bedeckt	4
Memel	749	SW	2	Regen	1
Paris	774	NNO	2	Nebel	1
Münster	769	W	4	bedeckt	4
Karlsruhe	771	still	—	Nebel	4
Wiesbaden	770	W	1	wolkig	6
München	770	SW	4	Nebel	—1
Chemnitz	767	SW	4	Regen	3
Berlin	762	WNW	5	bedeckt	6
Wien	766	W	4	wolkig	2
Breslau	762	W	3	bedeckt	3
Ile d'Aix	772	ONO	3	heiter	3
Nizza	766	O	2	heiter	6
Triest	766	ONO	1	heiter	5

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Während das barometrische Maximum im Westen sich wenig verändert hat, ist über Nord-Schweden ein tiefes Minimum erschienen, welches einen Ausläufer nach dem südöstlichen Ostseegebiete entsendet, unter dessen Einfluß die westlichen und nordwestlichen Winde an der deutschen Küste ziemlich erheblich aufgefrischt sind. Christiansund meldet Schneesturm aus West. In Deutschland dauert die trübe, milde Witterung noch fort, nur am Nordfuße der Alpen herrscht leichter Frost. Stellenweise ist in Deutschland etwas Niederschlag gefallen. Da das Maximum im Westen ziemlich große Beständigkeit zeigt und das Depressionsgebiet sich weiter südwärts auszubreiten scheint, so dürfte feuchte böige Witterung für unsere Gegenden zu erwarten sein.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Febr.	Stde.	Barom.-Stand mm	Therm. Celsius.	Wind und Wetter.
11	4	761,2	+ 1,7	NW., mäßig; bedeckt.
12	8	750,7	+ 4,0	W., stark; bewölkt.
12	12	749,8	+ 4,5	NWzW., stark; wolkig.

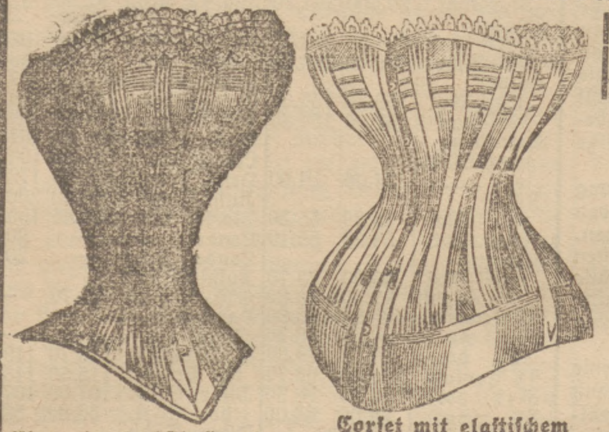
Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

D. Lewandowski,

Langgasse 45, vis-à-vis dem Rathhause,

Corset-Fabrik und Atelier für orthopädische Corsets.





Elegantes hochschnürendes Corset von 2,50 ℳ an. Gesetzlich geschützt.

Corset mit elastischem Leibgurt für corpulente Damen Gesetzlich geschützt.

Einziges Atelier der Art am Platze.

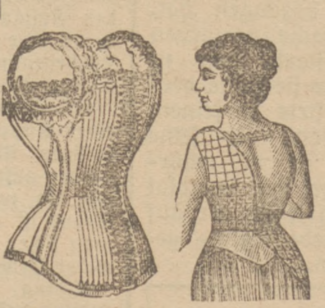
Größtes, gediegenstes Lager

fertiger Corsets

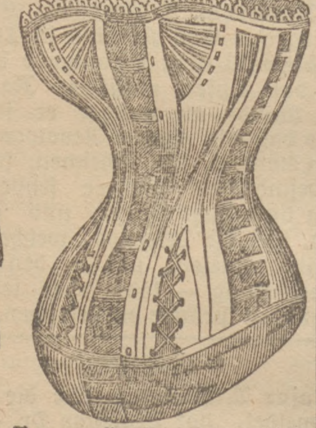
eigenen und Pariser Fabrikats in vollendeten Facons, welche der Figur höchste

Formenschönheit und Eleganz

verleihen.



Orthopädisches Corset mit Cachirung. Nur Maßanfertigung.



Frauen-Corset nach ärztlich. Angaben. Gesetzl. geschützt.

Anfertigung normaler und orthopädischer Corsets ohne Preiserhöhung.

Feste Preise. — Bedienung durch fachverständige Damen. — Versandt nach außerhalb prompt. — Anprobezimmer.

Lebensversicherungs- & Ersparniß-Bank in Stuttgart.

Gegründet 1854. Unter Staatsaufsicht.

Von 1854—91 waren zu erledigen 115,692 Anträge mit ca. 577½ Millionen Mark,
Abgeschlossen wurden 97,213 Policen mit . . . . „ 470 „ „
Versicherungssummen wurden ausgezahlt . . . . „ 57 „ „
Ueberschüsse an die Versicherten rückgewährt . . . . „ 30 „ „
Jahres-Einnahme 1891 . . . . „ 16 „ „

Bankfonds ca. 91 Millionen Mark, darunter ca. 16 Millionen Dividenden- und Extra-Reserve.

Die Versicherungsbedingungen sind für die Versicherten unübertroffen günstig.

Für Wehrpflichtige bleibt die Versicherung auch im Kriegsfalle ohne Weiteres in Kraft.
Dividenden für das Jahr 1892:
nach Plan AII auf die gewöhnliche Todesfallprämie bei lebenslänglicher Versicherung 40%, bei alternativer Versicherung z. B. auf's 60. Jahr je nach der Versicherungsdauer 44 bis 65%.
Steigende Dividende je um 3% höher per Jahr. (8093
Anträge nehmen entgegen die

General-Agenten M. Fürst & Sohn, Heilige Geistgasse 112,

die Agenten: E. Schulz, Kleine Mühlengasse 7/9. A. Meyer, Cigarrenhandlung, Portechaisengasse.

Durch die Geburt einer Tochter wurden erfreut (8117
Danzig, den 12. Februar 1892
E. Viglahn und Frau.

Loose:

zur Gründung einer Unfall-Unterst.-Kasse f. d. Feuerwehren d. Prov. Westpr. a 1 ℳ,
zur Königsberger Pferde-Lotterie a 1 ℳ,
zur Marienburger Schloßbau-Lotterie a 3 ℳ,
zur Freiburger Dombau-Lotterie a 3 ℳ
zu haben in der
Exped. der Danziger Zeitung.

Loose zur Kölner Dombau-Lotterie a 3,50 ℳ,
Loose zur Marienburger Schloßbau-Lotterie a 3 ℳ,
Loose zur Freiburger Münsterbau-Lotterie a ℳ 3
vorräthig bei
Th. Bertling.

Cölner Dombau-Lotterie
Ziehung bestimmt am 18. Februar.
Loose zu haben bei
Hermann Lau, Langgasse 71.

Schön- & Schnellschrift-
Unterricht ertheilt Herren u. Damen unter Garantie des Erfolges
A. Graeske,
Rauethor 3. II. Treppen.

Aufzeichnungen auf Kerbschnitzartikeln, Unterricht in Zirkeln. (Eintritt jederzeit).
Margarethe Funk,
Mattenbuden Nr. 32 II.

Hühneraugen,
eingewachsene Nägel, Ballenleiden werden von mir schmerzlos entfernt. Frau Aßmus, gepr. concess. Hühneraugen-Operateur., Tobiasgasse, Heiligegeist-Hospital auf dem Hofe, Haus 7, 2 Tr. Thüre 23.

Schwere fette Puten, Capaunen
empfiehlt billigst
Carl Köhn,
Vorstädt. Graben 45, Ecke der Melzergasse.

Brennspiritus
Liter 40 Pfg.
empfiehlt
W. Machwitz,
Heilige Geistgasse Nr. 4, 3. Damm Nr. 7 und Langfuhr Nr. 66,
früher
Gustav Loeschmann.

Feinste Tafelbutter,
2 Mal wöchentlich frisch, in größeren u. kleineren Posten abzugeben. Auf Wunsch wird selbige auch in Haus gebracht. Gefl. Off. u. 8145 in d. Exp. d. Zeitung erb.

Frische Butterfische, ganz delikat, soeb. erhalten. Vorst. Graben Nr. 23 I. J. Hevelke, geb. Krefft.

Bazar in Neufahrwasser.

Am 16. Februar, von 10 Uhr Vorm. ab, findet zum Besten des hiesigen Vaterländ. Frauen-Zweig-Vereins in Helfer's Hotel ein Bazar nebst Verloosung statt.

An die geehrten Bewohner Neufahrwassers und Umgegend die herzliche Bitte, uns mit Geschenken zu demselben gütigst zu unterstützen; um gefällige Preisbemerkungen bitten wir höflichst. Der größte Theil eines Ertrages kommt, der von uns gegründeten Kinder-Bewahr-Anstalt zu Gute, daher empfehlen wir unsere Bitte dem warmen Interesse der werthen Einwohnerschaft.

Unterzeichnete nehmen gefällige Gaben entgegen.

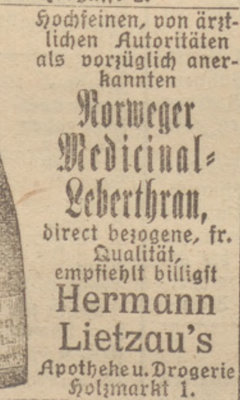
Fr. Droescher, Bergstr. 9, Fr. Kaufmann Duwensee, Fr. Rent. Eggebrecht, Westerplatte, Fr. Brauereibesitz. Fischer, Fr. Kaufm. Grauert, Gasperstr. 10, Frau Rent. Grimaldi, Gasperstr. 6, Fr. Rent. Gronmeyer, Gasperstr. 10, Fr. Revisions-Inspector Hagenberg, Salzstr., Fr. Disponent Hildebrand, Holzfeld, Fr. Kaufmann Kiesewetter, Schleusenstr., Fr. Capt. Rosenberg, Olivaerstr. 24, Fr. Capt. Sandhop, Westerplatte, Fr. Stationsvorsteher Schütz, Bahnhof, Fr. Expert Schmidt, Bergstr. 11, Fr. Klempnermeister Sorg, Schulstr., Frl. Wittig, Lehrerin, Hafenstraße, Fr. Rent. Wolfgramm, Olivaerstr. 17, Herr Lothes, Vorstand der Seewarte, Olivaerstraße.

Loose bei Obengenannten a 50 ₰ und bei Herrn Ruttkowski, Bahnhof, Herrn Conditor Thomaschewsky am Markt. (7431

Schluß
des Inventur-Ausverkaufs
am Sonnabend, den 13. Februar.
H. Ed. Axt, Langgasse No. 57|58.

Elb-Sprotten,
a ℔ 50 ₰,
Elb-Caviar,
a ℔ 2,50 ℳ, mild gesalzen, empfing und empfiehlt
Albert Meck,
Heilige Geistgasse Nr. 19, zwisch. Scharmacher- u. Ziegeng.

Butter — Butter.
Hochfeinste Tafelbutter täglich frisch (per Eilgut eintreffend) pro ℔ 1,40 und 1,30, frische Gutsbutter pro ℔ 1,20 und 1,10 ℳ empfiehlt (7894
C. Bonnet,
Melzergasse 1.



Hochfeinen, von ärztlichen Autoritäten als vorzüglich anerkannten
Norweger Medicinal-Leberthran,
direct bezogene, fr. Qualität, empfiehlt billigst
Hermann Lietzau's
Apotheke u. Drogerie Holzmarkt 1.

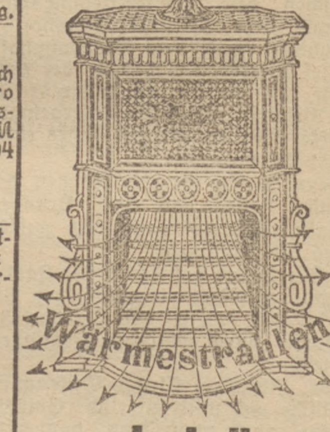
Haarfärbemittel
unschädlich, dabei garantirt wirksam, empfiehlt
Hans Opitz, Drogerie,
Gr. Wollwebergasse 21.

Sämmtliche Artikel zur Wäsche
empfiehlt
Hans Opitz, Drogerie,
Gr. Wollwebergasse 21.

Einige 100 Centner gemahlenen Zucker,
Neufahrwasser Waare, gebe für 29 ℳ pro Centner ab. (8125
Gustav Gawandka.

Frische Maränen u. fr. geräuch. Maränen Vorstädt. Graben 23 I. J. Hevelke geb. Krefft.

J. G. Houben Sohn Carl Aachen.



Gasheizöfen
in jeder Grösse,
einfacher u. eleganter Ausstattung.
Gasbadeöfen,
je nach Grösse in 5—15 Minuten ein warmes Bad liefernd.
Prospecte gratis.
Wiederverkäufer gesucht.

Für Jäger und Jagdfreunde.
Wegzugshalber verkaufe alle Schießwaffen, Munition und Jagdutensilien zu Selbstkostenpreisen, einfache Centralfeuer (Entenflinten) von ℳ 24 an.
Louis Büttner aus Suhl,
Breitgasse 131. (8151

Vorschriftsmäßige
Entwerthungs-Stempel
für Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Marken!
Carl Bindel,
Danzig.

Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.

Montag, 15. Februar 1892:

Concert

von
Rudolf Oberhauser, Kgl. preuß. Hofopernsänger,
Anna von Pilgrim, Violine,
Olga Schönwald, Klavier.

Programm:

1. Präludium und Fuge E-moll . . . . . Mendelssohn.
   Märchen aus der G-moll-Suite . . . . . Raff.
   Olga Schönwald.
2. Zwei Lieder aus dem Trompeter v. Säkkingen . . . . . Brückler.
   Rudolf Oberhauser.
3. Sonate G-moll . . . . . Tartini.
   Anna von Pilgrim.
4. Die beiden Grenadiere . . . . . Schumann.
   Heinrich der Vogler, Ballade. . . . . Loewe.
   Rudolf Oberhauser.

   Pause.
5. Impromtu-Thema mit Variationen . . . Fr. Schubert.
   Valse caprice . . . . . Rubinstein.
   Olga Schönwald.
6. Adagio aus dem G-moll-Concert . . . . Bruch.
   Gavotte . . . . . Rieß.
   Anna von Pilgrim.
7. Liebesglück . . . . . Sucher.
   Am Rhein und beim Wein . . . . . Rieß.
   Rudolf Oberhauser.
8. Märchen . . . . . Rehfeld.
   Tarantella . . . . . Raff.
   Kujawiak . . . . . Wieniawsky.

Entree a Person Loge 3 ℳ, Saal 2 ℳ, Stehplatz 1 ℳ. Billets sind in der Musikalienhandlung von H. Lau, Langgasse, zu haben.

H. Lau.

Das Masken-Geschäft
von
Frau B. Schultze,
empfiehlt seine reichhaltige Garderobe für Herren und Damen. Jede Bestellung auf neue Costüme, wie Quadrillen wird bei billigster Preisstellung geschmackvoll ausgeführt. Nach auswärts übernehme die Lieferung für ganze Bälle. (8120
Auf Wunsch Anfertigung genau nach Kretzschmer „Historische Trachten", welches Prachtwerk ich Interessenten gern zur Einsicht offen halte.

„Victoria",

Spiritus Schnell- und Spar-Kocher
mit verstellbarer Flamme und Kühlhaltung des Spiritus empfiehlt als äußerst praktisch (7979
H. Ed. Axt, Langgasse No. 57|58.

A. Herrmann, Maßkauschegasse 2,
empfiehlt in großer Auswahl:
Glacee- und Wildleder-Handschuhe, Reit- und Fahrhandschuhe, Ball- und Gesellschafts-Handschuhe, sowie wollene Handschuhe jeder Art, auch für Militairs zu sehr soliden Preisen.
Damen-Glacee-Handschuhe
vorzüglicher Qualität, 4 Knopf lang, mit Raupennaht ℳ 2,50.
Cravattes in sehr schönen Mustern, bedeutender Auswahl, von den einfachsten bis zu den feinsten englischen Fabrikaten. Vorzügliche Handschuhwäsche und Färberei.

Frauenburger-Mumme,
15 Flaschen 3 Mk., empfiehlt
Robert Krüger, Langer Markt 11.

Neuheiten in
Ball- u. Gesellschaftscravatten,
elegant und geschmackvoll, treffen täglich ein.
J. Rieser aus Tyrol,
Langgasse Nr. 6.
Gegründet 1845. (8128
Specialität: Selbstbinder in prachtvollen Mustern.

Stockmanshofer Pomeranzen Nr. 00
zu haben bei:
A. Fast, W. Bodenburg, A. W. Prahl, F. Gorczynski, Max Lindenblatt, Carl Köhn, Gustav Seiltz, Otto Mortzfeld, C. R. Mundt-Neufahrwasser, Paul Tettmers.
E. G. Engel, Danzig,
Destillation zum „Kurfürsten". (7792



Paul Borchard,
Langgasse 21,
Eingang Poststraße,
empfiehlt
Zurückgesetzte seidene Ballhandschuhe
8—12 Knopf lang, pro Paar 50 ₰, 75 ₰, 1—1,50 ℳ.
Glacés in Ballfarben 60 ₰ und ℳ 1.
Reinwollene Tricothandschuhe, 4 Knopf lang, 30, 45, 50 ₰.
Ballcravatten in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Münchener u. März-Bier
der
Brauerei Ponarth
(Schifferdecker),
Königsberg i. Pr.,
empfiehlt in Gebinden u. Flaschen (die Flasche 10 Pf.)
die alleinige Niederlage
Hotel St. Petersburg,
Oscar Voigt.

Ein Haus ist Erbschaftsregulirungs halber in Heubude für 500 Thlr. zu verkaufen.
Näheres bei Herrn Groth in Heubude. (8162

Ein neuer Geldschrank
ist Weidengasse 29 zu verkaufen.
E. Marquardt,
Schlossermeister.

Meyer's Lexicon, 4. (neueste) Aufl., 17 Prachtbände, wie neu, statt 170 ℳ für 95 ℳ verkäuflich. Offerten unter P. T. postlagernd Mehlsack.

Wer kauft ein 1/8 Loos hiesiger Collete und zahlt wie viel? Offerten unter Nr. 8158 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Hypothekencapitale
offerirt a 4½ % incl. Amortisation für städtische Grundstücke (6540
Wilh. Wehl, Fraueng. 6.

Capitalisten,
welche Geld hypothekarisch anlegen wollen, erhalten Nachweis und Vermittlung ganz kostenfrei durch das Bureau des Haus- und Grundbesitzer-Vereins hier, Hundegasse 53.

Stellenvermittelung.

Für das Comtoir eines hiesigen Holzexportgeschäftes wird ein junger Mann, welcher seiner Militärpflicht genügt hat und der englischen Sprache mächtig ist, sofort gesucht. Offerten mit Angabe der früheren Stellungen unter 8035 nimmt die Exped. dieser Zeitung entgegen.

Eine Wirthin, die in feinen Häusern selbstständ. die Küche geführt und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, findet bei hohem Gehalt eine dauernde Stellung.
Adressen mit Zeugnißabschr. u. 8148 in der Exp. d. Zeitung erb.

Gesucht zur selbstständ. Leitung des Ausschanks einer hiesigen größeren Destillation ein durchaus gewandter zuverlässiger, älterer Commis. Eintritt sofort.
Adressen unter Nr. 8124 in der Expedition dieser Zeitung erb.

---

3 Schneidergesellen,
tüchtige Rock- und Hosenarbeiter nach Maaß finden dauernde Beschäftigung. Näheres zu erfragen bei Schneidermeister Neumann, Tischlergasse 50. (8113

Eine Verkäuferin
chr. Conf. wird b. hoh. Gal. f. ein Kurzwaar.-Geschäft in Danzig zum baldigen Antritt gesucht. Nur gewandte junge Damen, die im Verkehr mit feiner Kundschaft durchaus vertraut sind u. durch mehrjährige Thätigkeit d. Kleiderknopf- u. Besatz-Artikelbranche gründl. kennen, woll. ihre gefl. Off. unter Beifüg. v. Zeugnissen u. Photographie unter 8029 der Exp. d. Ztg. einreichen.

Ein junges, anständig. Mädchen vom Lande, in d. Schneiderei geübt, sucht vom 1. März als Stütze der Hausfrau oder Näherin Stellung.
Gefl. Offerten unter Nr. 8034 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Ein gew. netter Knabe, anst. Leute Kind, sucht vom 15. d. Mts. Stellung als Kellnerlehrling im Hotel od. fein. Restaurant. Näh. Elbing, Wollstr. 3, bei K. Goll.

Ein anständiger junger Mann, welcher in einem Getreide-Commissions-Geschäft seine Lehrzeit beendet hat, sucht anderweitig Stellung.
Adressen unter 8149 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Junger Kaufmann,
26 Jahre alt, mit 2—3000 ℳ Baarcaution, in versch. Branchen thätig gewesen, sucht dauernde Stellung im Comtoir ꝛc. oder die Führung evtl. Uebernahme eines Geschäfts am Platze od. auswärts.
Adr. unter 8147 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

In e. höh. Beamtenfam. find. 2 Schüler gewissenh. Pens. mit vollst. Familienanschl. Pens. für jed. 350 ℳ jährl. Adr. unt. 7398 in der Exped. d. Zeitung erb.

Eine Wohnung, 1. Et., best. aus 5 resp. 6 Zimmern, Entree u. Zub., p. 1. April zu verm. Näh. Gr. Gerbergasse 6 im Comtoir.

Wiesbadener Kochbrunnen-Quellsalz,

reines Naturproduct, seit Jahren bewährtes, tausendfach erprobtes und ärztlich allgemein empfohlenes Mittel gegen die Erkrankung der Respirationsorgane, gegen Darm- und Magenleiden, Verdauungsstörungen u. s. w. Der Inhalt eines Glases Kochbrunnen-Quell-Salzes entspricht dem Salzgehalt und dem zufolge der Wirkung von
etwa 35 b. 40 Schachteln Pastillen.
Nur ächt (natürlich) wenn in Gläsern wie nebenstehende verkleinerte Abbildung.
Preis per Glas: 2 Mark.
Käuflich in Apotheken und Mineralwasserhandlungen. (5409

Langgasse 73
ist die erste Etage, 6 Fenster Front, zum 1. April d. Js. für 1300 ℳ zu vermiethen. 6 Zimmer nebst Zubehör. (7696
Robert Laaser,
Apothekenbesitzer.

Ladenlocal
nebst Wohnräumen Hundegasse Nr. 36 zu vermiethen. Näheres daselbst im Comtoir. (7795

Comtoir!
Langgasse 54 ist die 1. Etg., best. aus 2 Zimm. nebst Entree, v. 1. April zu verm. Näh. das. 4 Tr.

Eine Wohnung aus 4 Zimmern nebst Zubehör in der Nähe der Hopfengasse wird vom 1. Juli 1892 zu miethen gesucht.
Näheres Jopengasse 47 bei
8156) Hugo Lietzmann.

Stadtgebiet 1
zu vermiethen von sofort oder später 1. Etage, 4 große Zimmer, Badezimmer, Balkon und allem Zubehör, auch Pferdestall, ferner Keller, Remise, Werkstatträume, vom 1. April 2. Etage, 3 Zimmer, Balkon und allem Zubehör. Zu erfragen Vorst. Graben 65 II.

Allgemeiner
Bildungs-Verein.
Montag, den 15. Februar, Abends 8 Uhr,
Vortrag
von Superintendenten Herrn Boie.
„Danziger Festtage vor 200 Jahren".
Damen und Gäste haben Zutritt. Von 7½ Uhr an Kasse und Aufnahme. (6316
Der Vorstand.

Restaurant Moltke,
3. Damm 5.
Heute frischer Anstich von Bockbier, Königsberger Rinderfleck, Eisbein mit Sauerkohl, täglich frische Bouillon, sowie div. Speisen u. Getränke. Um geneigten Zuspruch bittet M. Marzian.

Im Saale des Schützenhauses.
Donnerstag, den 18. Februar, pünktlich 7½ Uhr.
V. Abonnements-Concert.
(Symphonie-Concert.)
Dirigent: Georg Schumann.
Orchester: Mitglieder d. Capellen des Grenadier-Regiments König Friedrich I und des Infanterie-Regiments Nr. 128.
Programm:
1. Ouvertüre.
2. Concert A-moll v. R. Schumann für Clavier mit Begleitung des Orchesters vorgetragen von G. Schumann.
3. Symphonie H-moll (unvollendete) Fr. Schubert.
4. Solostücke für Clavier.
5. Vorspiel zu „Meistersinger" Wagner.

Preise der Plätze 3 ℳ, 2 ℳ, 1,50 ℳ. Stehplätze 1 ℳ.

Die Generalprobe findet Mittwoch, den 17. Februar, im Saale des Schützenhauses, Nachmittags 3 Uhr statt. Für Abonnenten 1 ℳ, für Nichtabonnenten 1,50 ℳ, für Schüler 50 ₰ bei Constantin Ziemssen. (8154

Danziger Stadttheater.
Sonnabend: Gastspiel von Hedwig Schacko. Das Glöckchen des Eremiten.
Sonntag, Nachmittags 3½ Uhr. Bei kleinen Preisen. Don Cesar.
Abends 7 Uhr. Novität! Zum 2. Male: Der neue Herr.
Montag: Abschieds-Vorstellung und Benefiz für Hedwig Schacko. Des Teufels Antheil.

Wilhelm-Theater
Direction: Hugo Meyer.
Sonnabend, Abends 7½ Uhr:
Große Specialität.-Vorst.
Auftreten des gesammten, neu eng. Künstler-Ensembles.
Nur noch 5 Tage!
Herr u. Frau Fliege,
Mnemotechniker.
Auf vielfaches Verlangen:
Mittwoch, 17. Februar 1892,
Nachmittags 4 Uhr
zweite und letzte
Schüler-Vorstellung,
mit gewählt., neuem Programm und verbunden mit e. großen
Präsent-Vertheilung.
Haupt-Präsente:
Eine fette Gans,
3 Goldfischgläser mit lebenden Goldfischen.
300 Präsente.
Voranzeige! Voranzeige!
Sonnabend, 20. Februar 1892.
Unwiderruflich letzter diesjähr.
Maskenball.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 19359 der Danziger Zeitung.

Freitag, 12. Februar 1892.

Danzig, 12. Februar.

* **[Westpreußisches Provinzial-Museum.]** Für die bevorstehende Session des westpreußischen Provinzial-Landtages hat der Director unseres Provinzial-Museums Hr. Prof. Dr. Conwentz auch diesmal einen Jahresbericht über die Verwaltung der naturhistorischen, archäologischen und ethnologischen Sammlungen des westpreußischen Provinzial-Museums, das letzte Kalenderjahr umfassend, herausgegeben. Wir entnehmen dem allgemeinen Theile desselben zunächst, daß das Museum sich eines regen Zuspruches und einer anhaltenden Theilnahme von Seiten der Bevölkerung unserer Stadt und auch der Provinz zu erfreuen gehabt hat. Die Zahl der Besucher betrug an öffentlichen Tagen bisweilen mehr wie fünfhundert. Auch wurden die Sammlungen den verschiedenen Lehranstalten direct nutzbar gemacht, indem Stücke zu Unterrichtszwecken leihweise abgegeben, oder die Klassen von ihren Lehrern in die Sammlungen geführt wurden. Hiesige und auswärtige Vereine besuchten unter sachkundiger Führung ebenfalls die Sammlungen. Aus den Abschnitten über die einzelnen Sammlungen ist Folgendes anzuführen:

In Folge der Vermehrung der geologisch-paläontologischen Sammlung ist jetzt eine nahezu vollständige Uebersicht der hauptsächlichsten Bodenarten unserer Provinz gewonnen. Für die botanische Sammlung, die bisher im Hauptgebäude wegen Raummangels nicht untergebracht war, ist ein Herbarium-Saal eingerichtet worden. Die zoologische Sammlung hat in ihrer Aufstellung einige Veränderungen erfahren. Vor allem ist ein freistehender Rahmenschrank für 70 einzuschiebende Insektenkasten neu aufgestellt, wodurch die Möglichkeit geboten wird, eine große Anzahl Insekten auf einem thunlichst kleinen Raum bei vortheilhafter Beleuchtung übersichtlich zur Anschauung zu bringen. Durch kleine Karten wird das Verbreitungsgebiet der einzelnen ausgestellten Objecte erläutert. Die vorgeschichtliche Sammlung ist einer vollständigen Umordnung unterzogen und nach den einzelnen Perioden, der Steinzeit, der Bronzezeit und Eisenzeit, die wiederum in verschiedene Unterabtheilungen zerfallen, aufgestellt worden. Auch im Berichtsjahre sind von Privatleuten und Behörden zahlreiche und werthvolle Gaben eingegangen. Zufolge einer Anregung des Herrn Oberpräsidenten v. Goßler besteht die Absicht, im Anschluß an die Sammlung des hiesigen städtischen Gymnasiums eine **westpreußische Münzsammlung** anzulegen und in einem der dem Provinzial-Museum im Franziskanerkloster hierselbst zur Verfügung stehenden Räume aufzustellen. Durch den Ankauf von zwei größeren Münzfunden aus dem 17. Jahrhundert ist bereits der Anfang zu dieser Sammlung gemacht worden, und der Bericht wendet sich an die Bewohner Danzigs und der Provinz mit der Bitte, auch diese Bestrebungen des Provinzial-Museums wirksam zu unterstützen.

* **[Gewerbeverein.]** Gestern Abend fand ein Discussionsabend statt, in welchem zunächst Herr Rechtsanwalt Haak verschiedene bezüglich des Enteignungsrechtes gestellte Fragen beantwortete und einen Vortrag über das in unserer Stadt sehr verwickelte Fensterrecht ankündigte. Hierauf erläuterte Herr Anger die Werkzeuge, mit denen Einbrecher die eisernen Geldschränke zu erbrechen vermögen und berichtet über die Anstrengungen, die seitens der Fabrikanten gemacht worden seien, um die Anstrengungen der Verbrecher zu vereiteln.

*** **Aus dem Danziger Werder,** 11. Febr. Unter den Interessenten unseres Werders herrscht gegenwärtig einige Erregtheit über die Zahlung der **hohen Deichabgaben.** Dieselben haben nämlich im verflossenen Jahre eine fast unerschwingliche Höhe erreicht. Der Grund hierfür liegt darin, daß zur **Binnen-Entwässerung** außer der Grund- auch die Gebäude-Steuer zur Norm genommen ist. Da indeß die Binnenentwässerung sämmtlichen Gebäuden der höher gelegenen Ortschaften thatsächlich nicht den geringsten Nutzen gewährt, so erblickt die Bewohnerschaft in diesem Modus eine nicht ganz gerechtfertigte Einschätzung. Allseitiges Verlangen geht nun dahin, die Gebäudesteuer bei Erhebung der Binnenentwässerungskosten außer Ansatz zu lassen. Ein bezügliches Gesuch an den Herrn Regierungspräsidenten wurde abschläglich beschieden. Der **landwirthschaftliche Verein** Groß-Zünder, welcher sich in der heutigen Sitzung mit dieser Angelegenheit beschäftigte, beschloß, deshalb Schritte beim Ministerium zu thun. — Auf eine Anfrage des Herrn Regierungspräsidenten hin entschied sich die Versammlung, nur die Arbeiter mit eigenem Hausstand in die 2. Lohnklasse der Invaliditäts- und Altersversicherung zu rechnen. Bisher wurden sämmtlichen männlichen Arbeitern 20 Pfennige in die Karten geklebt. — Auch in diesem Jahre sollen wiederum seitens der Hauptverwaltung **Obstbäumchen** an die Zweigvereine zur Vertheilung kommen.

± **Neuteich,** 11. Februar. Der Vorstand der **Hagelversicherungs-Gesellschaft** für das Weichsel-Nogat-Delta hielt heute hier eine Sitzung ab. Nach dem Bericht des Vorsitzenden ist das Jahr 1891 für die Gesellschaft ein ungünstiges gewesen. Die Versicherungssumme ist gegen das Jahr 1890 zurückgeblieben, was jedoch seinen Grund weniger in dem Austritt von Mitgliedern hat, als in den durch die vorjährigen niedrigen Getreidepreise bedingten niederen Maximalsätzen. Auch hat dazu beigetragen, daß der Raps, der in einzelnen Agenturen das hauptsächlichste Versicherungsobject ist, ausgefault war. Die Versicherungssumme betrug 1 353 039 Mk., (1890 1 563 035 Mk.), die Prämieneinnahme 6492 Mk. (1890 9221 Mk.). Hagelschadenvergütigung ist an 14 Mitglieder im Betrage von 1640 Mk. gezahlt.

K. **Schwetz,** 11. Februar. Der Gutsbesitzer Feilke in Fliederhof beabsichtigt aus seinen Grundstücken in Grutschno und Christfelde **Rentengüter** durch Vermittelung der königl. General-Commission zu bilden, und zwar 2 Rentengüter in Grutschno mit je 50 Morgen Ackerland und 4 Rentengüter in Christfelde mit je 30 bis 40 Morgen Acker- und Wiesenland. Eins dieser Rentengüter soll mit Wohn- und Wirthschaftsgebäuden abgegeben werden. Die Bedingungen sind sehr günstige. — Ein **Schankwirth** im hiesigen Kreise hat im letzten Kreisblatte nachstehende entschiedene Bekanntmachung erlassen: „Um dem späten Sitzen beim Schnaps in meiner Schankwirthschaft ein für alle Mal ein Ende zu machen, zeige ich hiermit an, daß mein Lokal Abends 8 Uhr geschlossen wird.“ — Nach dem statistischen Berichte des hiesigen **Standesamts** sind in Schwetz im Jahre 1891 64 Trauungen, 272 Geburten und 181 Todesfälle angemeldet worden.

K. **Thorn,** 11. Februar. Zur Lage des hiesigen **Getreidemarktes** ist zu berichten: Am 10. d. Mts. befanden sich auf Lager 170 Tonnen Weizen, 496 Tonnen Roggen, auf Grund erfolgter Abschlüsse waren hierher zu liefern 60 Tonnen Weizen aus dem Inlande per sofort zum Preise von 180 bis 205 Mk. Der Getreidehandel hat in vergangener Woche eine Aufbesserung nicht erfahren. Die Preise sind nach Inkrafttreten des Gesetzes betreffend die Transitläger gewichen. Verkäufer halten sich reservirt, das Angebot ist sehr klein gewesen, Verkäufer erwarten höhere Preise, auch die Nachfrage hat zu wünschen übriggelassen. Die Mühlen klagen über geringen Absatz, da die arbeitende Bevölkerung sich in ihren Bezügen auf das Nothwendigste einschränkt. — Bei anhaltend fallendem Wasser — heute Nachmittag 5 Uhr zeigte der Pegel einen Wasserstand von 1,75 Meter an — treibt hier nur Grundeis durch, es ist unzweifelhaft, daß sich **oberhalb der Grenze** eine **Eisstopfung** gebildet hat.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 11. Februar. Getreidemarkt. **Weizen** loco ruhig, holstein. loco ruhig, neuer 210—215. — **Roggen** loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 215—225, russ. loco ruhig, neuer 190—195 nom. — **Hafer** ruhig. **Gerste** ruhig. — **Rüböl** (unverzollt) ruhig, loco 57,00. — **Spiritus** behpt., per Febr.-März $35\frac{1}{4}$ Br., per März-April $35\frac{1}{4}$ Br., per April-Mai $35\frac{1}{2}$ Br., per Mai-Juni $35\frac{3}{4}$ Br. — **Kaffee** fest, Umsatz 3000 Sack. — **Petroleum** ruhig. Standard white loco 6,30 Br., per März 6,15 Br. — Wetter: Bewölkt.

Hamburg, 11. Februar. **Kaffee.** Good average Santos per März $69\frac{1}{4}$, per Mai $68\frac{1}{4}$, per September $66\frac{1}{4}$, per November $63\frac{3}{4}$. Behauptet.

Hamburg, 11. Februar. **Zuckermarkt.** (Schlußbericht.) Rübenrohzucker 1. Product Basis 88% Rendement neue Usance, f. a. B. Hamburg per Februar 14,50, per März 14,65, per Mai $14{,}97\frac{1}{2}$, per August 15,30. Ruhig.

Bremen, 11. Februar. **Raff. Petroleum.** (Schlußbericht.) Faß zollfrei. Ruhig. Loco 6,55 Br.

Havre, 11. Febr. **Kaffee.** Good average Santos per März 90,00, per Mai 87,75, per September 84,00. — Behauptet.

Frankfurt a. M., 11. Febr. Effecten-Societät. (Schluß.) Oesterreichische Credit-Actien $260\frac{3}{8}$, Franzosen $252\frac{3}{4}$, Lombarden $79\frac{3}{4}$, ungar. Goldrente 92,60, Gotthardbahn 135,80, Disconto-Commandit 179,30, Dresdener Bank 132,50, Bochumer Gußstahl 111,00, Dortmunder Union St.-Pr. —, Gelsenkirchen 131,30, Harpener 137,80, Hibernia 122,80, Laurahütte 104,40, 3% Portugiesen 28,25. Matt.

Wien, 11. Februar. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 94,60, do. 5% do. 102,80, do. Silberrente 94,15, 4% Goldrente 111,70, do. ungar. Goldrente 108,00, 5% Papierrente 102,60, 1860er Loose 140,25, Anglo-Aust. 158,75, Länderbank 207,50, Creditact. 306,25, Unionbank 237,50, ungar. Creditactien 339,50, Wiener Bankverein 113,80, Böhm. Westbahn —, Böhm. Nordb. —, Busch. Eisenbahn 462,00, Dux-Bodenbacher —, Elbethalbahn 231,25, Ferd. Nordbahn 2880,00 Franzosen 291,50, Galizier 212,00, Lemberg-Czern. 247,50, Lombard. 91,25, Nordwestb. 211,00, Pardubitzer 183,75, Alp.-Mont.-Act. 64,80, Tabakactien 164,00, Amsterd. Wechsel 97,80, Deutsche Plätze 57,95, Londoner Wechsel 118,35, Pariser Wechsel 47,00, Napoleons $9{,}40\frac{1}{2}$, Marknoten $57{,}97\frac{1}{2}$, Russische Banknoten $1{,}15\frac{3}{4}$, Silbercoupons 100, bulgar. Anl. 102,00.

Amsterdam, 11. Febr. Getreidemarkt. Weizen per März 234, per Mai 239. Roggen per März 214, per Mai 218.

Antwerpen, 11. Febr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loco 16 bez. und Br., per Februar $15\frac{3}{4}$ Br., per März $15\frac{1}{2}$ Br., per Sept.-Dezbr. $15\frac{1}{2}$ Br. Stetig.

Antwerpen, 11. Februar. Getreidemarkt. **Weizen** ruhig. **Roggen** unbelebt. **Hafer** schwach. **Gerste** ruhig.

Paris, 11. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) **Weizen** fest, per Februar 25,50, per März 25,70, per März-Juni 26,20, per Mai-August 26,60. — **Roggen** ruhig, per Februar 18,60, per Mai-August 18,60. — **Mehl** fest, per Februar 54,60, per März 55,40, per März-Juni 56,20, per Mai-August 56,90. — **Rüböl** behpt., per Febr. 54,50, per März 55,25, per März-Juni 56,00, per Mai-August 56,75. — **Spiritus** behpt., per Febr. 47,50, per März 47,00, per März-April 47,00, per Mai-August 46,00. — Wetter: Nebelig.

Paris, 11. Febr. (Schlußcourse.) 3% amortisirb. Rente 96,65, 3% Rente $95{,}72\frac{1}{2}$, $4\frac{1}{2}$ % Anl. 105,10, 5% italien. Rente $89{,}97\frac{1}{2}$, österr. Goldr. 95,90, 4% ung. Goldrente $92{,}12\frac{1}{2}$, 3% Orientanleihe 64,56, 4% Russen 1880 —, 4% Russen 1889 93,15, 4% unific. Aegypter 478,12, 4% span. äuß. Anleihe $62\frac{7}{8}$, convert. Türken 18,55, türk. Loose 72,25, 5% privilegirte türk. Obligationen 420,00, Franzosen 631,25, Lombarden 216,25, Lomb. Prioritäten 310,00, Credit foncier 1211, Rio Tinto-Actien 422,50, Suezkanal-Actien 2696, Banque de France 4445, Wechsel auf deutsche Plätze $122\frac{11}{16}$, Londoner Wechsel 25,17, Cheques a. London $25{,}18\frac{1}{2}$, Wechsel Amsterdam kurz 206,06, do. Wien kurz 210,50, do. Madrid kurz 439,00, Neue 3% Rente $94{,}77\frac{1}{2}$, 3% Portugiesen $27\frac{5}{8}$, neue 3% Russen $76\frac{1}{8}$, Banque ottomane 537,00, Banque de Paris 630,00, Banque d'Escompte 210, Credit mobilier 147, Merid.-Actien 620, Panamakanal-Actien 20, do. 5% Obligat. 21,00, Gaz. Parisien 1442, Credit Lyonnais 795,00, Gaz pour le Fr. et l'Etrang. 545, Transatlantique 552, Ville de Paris de 1871 410, Tab. Ottom. 355, $2\frac{3}{4}$% engl. Cons. $95\frac{1}{2}$, C. d'Escompt 495, Robinson-Actien 75,00.

Paris, 11. Febr. **Bankausweis.** Baarvorrath in Gold 1 371 783 000, do. in Silber 1 254 634 000, Portef. der Hauptbank und der Filialen 670 053 000, Notenumlauf 3 109 042 000, Laufende Rechnung d. Priv. 374 743 000, Guthaben d. Staatsschatzes 330 570 000, Gesammt-Vorschüsse 343 120 000 Frcs., Zins- u. Discont-Erträgn. 4 004 000 Frcs. Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 84,47.

London, 11. Februar. **Bankausweis.** Totalreserve 15 676 000, Notenumlauf 24 631 000, Baarvorrath 23 857 000, Portefeuille 27 104 000, Guthaben der Privaten 27 996 000, do. des Staates 6 763 000, Notenreserve 14 557 000, Regierungssicherheiten 10 227 000 Pfd. Sterl. — Procentverhältniß der Reserve zu den Passiven $44\frac{7}{8}$ gegen 42 in der Vorwoche. — Clearinghouse-Umsatz 118 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres mehr 7 Millionen.

London, 11. Febr. (Schlußcourse.) Engl. $2\frac{3}{4}$ % Consols $95\frac{11}{16}$, Pr. 4% Consols 105, ital. 5% Rente $89\frac{3}{8}$, Lombarden $8\frac{5}{8}$, 4% cons. Russen von 1889 (2. Serie) $93\frac{1}{4}$, convert. Türken $18\frac{3}{8}$, österr. Silberrente $80\frac{1}{2}$, österr. Goldrente 96, 4 % ungarische Goldrente $91\frac{3}{4}$, 4% Spanier $62\frac{3}{4}$, $3\frac{1}{2}$ % privil. Aegypter $88\frac{1}{2}$, 4% unific. Aegypter 95, 3% garantirte Aegypter —, $4\frac{1}{4}$ % ägypt. Tributanleihe $93\frac{1}{2}$, 6% cons. Mexikaner $80\frac{3}{4}$, Ottomanbank $11\frac{3}{8}$, Suezactien —, Canada-Pacific $91\frac{1}{4}$, De Beers-Actien neue $13\frac{7}{8}$, Rio Tinto $16\frac{7}{8}$, 4 % Rupees 69, Argentinische 5% Goldanleihe von 1886 $59\frac{1}{2}$, do. $4\frac{1}{2}$% äußere Goldanleihe 29, Neue 3% Reichsanleihe 84, Silber $41\frac{1}{4}$. Platzdiscont 2. — Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,54, Wien $11{,}97\frac{1}{2}$, Paris 25,37, Petersburg $23\frac{3}{16}$.

London, 10. Febr. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten. Wetter: Bewölkt.

Glasgow, 11. Februar. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres warrants 43 sh.

Newyork, 11. Februar. Wechsel auf London 4,85¾. — **Rother Weizen** loco 1,04⅛, per Februar 1,02½, per März 1,02¾, per Mai 1,00⅞. — **Mehl** loco 4,00. — **Mais** 49¾. — Fracht 2½. — **Zucker** 3.

Newyork, 10. Februar. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,85¼, Cable-Transfers 4,88, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,18¾, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95⅛, 4% fundirte Anleihe 116½, Canadian-Pacific-Actien 89¼, Central-Pacific-Actien 31½, Chicago- u. North-Western-Actien 117¼, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 78½, Illinois-Central-A. 105½ ex., Lake-Shore-Michigan-South-Actien 122⅜, Louisville u. Nashville-Actien 74⅜, Newy. Lake- Erie- u. Western-Actien 32⅜, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 114⅜, Northern-Pacific-Preferred-Act. 68½, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 49⅝, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 39⅛, Union-Pacific-Actien 45½, Denver- u. Rio-Grand-Prefered-Actien 47¾, Silber-Bullion 90¾. — **Baumwolle** in Newyork $7\frac{3}{16}$, do. in New-Orleans $6\frac{9}{16}$. Raffin. **Petroleum** Standard white in Newyork 6,40 Gd., do. Standard white in Philadelphia 6,35 Gd., rohes Petroleum in Newyork 5,80, do. Pipeline Certificates per März 59⅝*). Zieml. fest. — **Schmalz** loco 6,85, do. Rohe u. Brothers 7,10. — **Zucker** (Fair refining Muscovados) 3. — **Kaffee** (Fair Rio-) 15, Rio Nr. 7, low ord. per März 13,17, per Mai 12,80.

*) Eröffnete 59¾.

Berliner Viehmarkt.

Berlin, 12. Februar. Zum Verkauf standen 182 Rinder, 1905 Schweine, darunter 55 Dänen, 764 Kälber und 241 Hammel. Ungefähr die Hälfte des Auftriebs geringer Waare wurde zu Montagspreisen verkauft. — Der **Schweinemarkt** verlief im ganzen besser als zum Schluß am Montag und wurde geräumt. 1. Qual. nicht am Platze, 2. und 3. Qual. erzielte 46—53 M per 100 ℔ mit 20 % Tara. Bei Bakoniern blieben die Preise und Tendenz ziemlich unverändert. Man zahlte 49—51 M per 100 ℔ mit 50—55 ℔ Tara per Stück. — Der **Kälberhandel** gestaltete sich langsamer. 1. Qualität 50 bis 60, ausgesuchte Waare darüber, 2. Qualität 43—48, 3. Qual. 35—42 M per 100 ℔ Fleischgewicht. — **Hammel** ohne Umsatz.

Produktenmärkte.

Königsberg, 11. Februar. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 121/2℔ 199, 122/3℔ 194, 125℔ 197 M bez., bunter 119℔ 192,50, 120℔ 195, 125℔ 198, 125 6℔ 196, 126℔ 194, 126℔ blsp. 185 M bez., rother 126/7℔ 191, 128℔ 193 M bez — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländisch 118℔ bes. 193, 115℔ 194, 117℔ und 118℔ 196 M per 120℔, russ. 115/6℔ und 116/7℔ 165, 117/8℔ 165,50 M bez. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große m. Geruch 148 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. inländ. Gersthafer 128 M bez. — **Mais** per 1000 Kilogr. transit 118 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße russ. 119, m. Käfern 126 M bez., graue russ. 117 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. 146 M bez. — **Wicken** per 1000 Kilogr. 113 M bez. — **Leinsaat** per 1000 Kilogramm feine russ. 173, 176, 178, 180, 185 M bez., mittel russ. 154, 163 M bez., geringe 145, 152 M bez. — **Rübsen** per 1000 Kilogr. russ. 200 M, abfallende 170 M bez. — **Dotter** per 1000 Kilogr. Hanfsaat russ. 189, 190, Heddrich russ. 85, Genf russ. ger. 80 M bez. — **Weizenkleie** per 1000 Kilogr. mittle bes. 87 M bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 64¼ M nicht contingentirt 44,60 M Gd., per Februar nicht contingentirt 44¾ M Gd., per März nicht contingentirt 45¾ M Gd., per Frühjahr nicht contingentirt 46½ M bez., per Mai-Juni nicht contingentirt 47 M Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 11. Febr. Getreidemarkt. **Weizen** unveränd., loco 200—215, per April-Mai 211,50, per Mai-Juni 211,50. — **Roggen** fester, loco 190—205, per April-Mai 209,50, per Mai-Juni 208,00. — Pommerscher **Hafer** loco neuer 147—158. — **Rüböl** matt, loco per April-Mai 55,50, per Septbr.-Oktbr. 55,50. — **Spiritus** behauptet, loco ohne 50 M Consumsteuer — 70 M Consumsteuer 44,30, per April-Mai 45,10, per August-September 46,10. — **Petroleum** loco 10,90.

Berlin, 11. Februar. Weizen loco 198—218 M, per April-Mai 199,50—198,25—200—199,75 M, per Mai-Juni 201,25—200,75—201,50—201,25 M, per Juni-Juli 202,75—202,50—203,50—203 M. — **Roggen** loco 202—210 M, klammer inl. 203—204 M, besserer inländischer 205—206 M, guter inländischer 207 bis 207,50 M, ab Bahn, per April-Mai 206,50—206,75 bis 206,25—207—206,25—206,75 M, per Mai-Juni 204,50—204—204,75—202,50 M, per Juni-Juli 202,50—202—202,25 M, per Juli-Aug. 190,25 bis 190—190,75 M. — **Hafer** loco 152—176 M, süddeutsch. 154—160 M, ost- und westpr. 153—157 M, pomm. u. uckermärk. 154—158 M, schles., böhm. und sächsischer 155—160 M, feiner schles., mährischer und böhmischer 166—170 M a. B., per April-Mai 153,75—154 M, per Mai-Juni 154,50 M, per Juni-Juli 154,50—155—154,75 M. — **Mais** loco 140—152 M, per April-Mai 116,75 M, per Juni-Juli 117,25 M. — **Gerste** loco 160 bis 200 M. — **Kartoffelmehl** loco 33,50 M. — **Trockene Kartoffelstärke** loco 33,50 M. — **Feuchte Kartoffelstärke** loco 18,60 M. — **Erbsen** loco Futterwaare 167—180 M, Kochwaare 195—250 M. — **Weizenmehl** Nr. 00 29,00—26,50 M, Nr. 0 25,00 bis 23,00 M. — **Roggenmehl** Nr. 0 u. 1 29,00—27,50 M, ff. Marken 31,75 M, per Februar 28,80 M, per April-Mai 28,00—28,05—28,00 M, per Mai-Juni 27,75 M, per Juni-Juli 27,50 M. — **Petroleum** loco 24 M. — **Rüböl** loco ohne Faß 55,0 M, per April-Mai 55,3 M, per Sept.-Oktbr. 55,1 M. — **Spiritus** ohne Faß loco unversteuert (50 M) 65,1 M, ohne Faß loco unversteuert (70 M) 45,3 M, per Februar 44,7 M, per April-Mai 45,5—45,4—45,7 M, per Mai-Juni 45,6—45,4—45,8 M, per Juni-Juli 46,1—46,0—46,3 M, per Juli-August 46,4—46,8 M, per August 46,6 M, per August-Septbr. 46,3—46,8 M. — **Eier** per Schock 2,90—3,05 M.

Magdeburg, 11. Febr. Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 92% 19,35, Kornzucker excl., 88 % Rendement 18,35, Nachproducte excl., 75 % Rendement 16,10. Ruhig. Brodraffinade I. 29,75. Brodraffinade II. 29,50. Gem. Raffinade mit Faß 29,75. Gem. Melis I. mit Faß 28,25. Ruhig. Rohzucker I. Product Transito f. a. B. Hamburg per Febr. 14,50 bez., 14,52½ Br., per März 14,65 bez., 14,67½ Br., per April 14,82½ Gd., 14,87½ Br., per Mai 15,00 bez. u. Br. Ruhig.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 11. Februar. Wind: W.
Angekommen: Vesuv (SD.), Gade, Messina via Kopenhagen, Güter.
12. Februar. Wind: W.
Nichts in Sicht.

Berliner Fondsbörse vom 11. Februar.

Die heutige Börse eröffnete in schwacher Haltung und mit zumeist etwas niedrigeren Coursen auf speculativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten gleichfalls ungünstig, und auch andere auswärtige Nachrichten übten einen verstimmenden Einfluß aus. Das Geschäft entwickelte sich anfangs sehr ruhig und die Verkaufsneigung blieb überwiegend; um die Mitte der Börsenzeit machte sich vorübergehend in Folge von Deckungen etwas größere geschäftliche Regsamkeit und eine leichte Befestigung geltend, doch schloß die Börse wieder schwach. Der Kapitalsmarkt bewahrte ziemlich feste Haltung für heimische solide Anlagen bei mäßigen Umsätzen, Reichs- und preußische Staats-Anleihe behauptet; neue 3%ige Anleihen 83,70. Fremde, festen Zins tragende Papiere waren schwach und wenig lebhaft; Italiener, russische Anleihen etwas abgeschwächt, russische Noten ziemlich behauptet. Der Privatdiscont wurde mit 1½ % notirt. Auf internationalem Gebiet gingen österreichische Creditactien zu schwächerer und schwankender, nur vorübergehend befestigter Notiz ziemlich lebhaft um; Franzosen und Lombarden schwach. Inländische Eisenbahnactien waren sehr ruhig und in den Coursen abgeschwächt. Bankactien in den Kassenwerthen behauptet. Industriepapiere waren schwach und sehr ruhig; Montanwerthe matter.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	106,90
do. do.	3½	98,75
do. do.	3	84,00
Konsolidirte Anleihe ..	4	106,70
do. do. ...	3½	98,90
do. do. ...	3	84,00
Staats-Schuldscheine ..	3½	99,90
Ostpreuß. Prov.-Oblig. .	3½	93,50
Westpr. Prov.-Oblig. ..	3½	93,90
Landsch. Centr.-Pfdbr. .	3½	96,30
Ostpreuß. Pfandbriefe .	3½	95,30
Pommersche Pfandbr. .	3½	96,30
Posensche neue Pfdbr. .	4	101,80
do. do. .	3½	95,90
Westpreuß. Pfandbriefe	3½	95,40
do. neue Pfandbr.	3½	95,40
Pomm. Rentenbriefe ..	4	102,90
Posensche do. ..	4	102,90
Preußische do. ..	4	102,90

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente ...	4	96,00
Oesterr. Papier-Rente	5	88,90
do. do.	4⅕	81,40
do. Silber-Rente .	4⅕	81,10
Ungar. Eisenb.-Anleihe .	4½	102,00
do. Papier-Rente ..	5	88,50
do. Gold-Rente ...	4	92,90
Russ.-Engl. Anleihe 1880	4	92,80
do. Rente 1883	6	103,70
do. Rente 1884	5	100,50
Russ. Anleihe von 1889	4	—
Russ. 2. Orient-Anleihe	5	—
do. 3. Orient-Anleihe	5	64,10
Poln. Liquidat.-Pfdbr. .	4	60,60
Poln. Pfandbriefe	5	63,40
Italienische Rente	5	91,00
Rumänische amort. Anl.	5	98,10
do. 4% Rente ..	4	84,00
Türk. Admin.-Anleihe .	5	84,40
Türk. conv. 1% Anl. La. D.	1	18,25
Serbische Gold-Pfdbr. .	5	88,00
do. Rente	5	80,80
do. neue Rente ..	5	83,00
Griech. Goldanl. v. 1890	5	57,80
Mexican. Anl. äuß. v. 1890	6	80,90
do. Eisenb. St.-Anl. (1 Lstr. = 20,40 M)	5	68,50
Rom II.-VIII. Serie (gar.)	4	80,75

Hypotheken-Pfandbriefe.

Danz. Hypoth.-Pfandbr.	4	99,90
do. do. do.	3½	90,90
Dtsch. Grundsch.-Pfdbr. .	4	100,80
Hamb. Hypoth.-Pfdbr. .	4	100,50
do. unkündb. b. 1900	4	101,50
Meininger Hyp.-Pfdbr. .	4	100,80
Nordd. Grd.-Cd.-Pfdbr.	4	100,90
Pomm. Hypoth.-Pfdbr. neue gar.	4	—
do. do. do.	3½	92,50
III., IV. Em.	4	101,00
V., VI. Em.	4	101,00
Pr. Bod.-Cred.-Act.-Bk.	4½	115,10
Pr. Central-Bod.-Cr.-B.	4	101,75
do. do. do.	3½	93,70
do. do. do.	4	103,00
Pr. Hypoth.-Actien-Bk.	4	101,30
Pr. Hypoth.-B.-A.-G.-C.	4½	—
do. do. do.	4	100,90
do. do. do.	3½	93,25
Stettiner Nat.-Hypoth.	5	—
do. do.	4½	104,00
do. do. (110)	4	100,80
Russ. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	100,70
Russ. Central- do.	5	86,10

Lotterie-Anleihen.

Bad. Prämien-Anl. 1867	4	139,20
Baier. Prämien-Anleihe	4	—
Braunschw. Pr.-Anleihe	—	105,20
Goth. Präm.-Pfandbr.	3½	112,00
Hamburg. 50thlr.-Loose	3	135,25
Köln-Mind. Pr.-S. ...	3½	136,00
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	128,40
Oesterr. Loose 1854 ...	4	123,50
do. Cred.-L. v. 1858	—	333,50
do. Loose von 1860	5	125,00
do. do. 1864	—	321,30
Oldenburger Loose ...	5	129,50
Pr. Präm.-Anleihe 1855	3½	156,90
Raab-Graz 100T.-Loose	4	104,00
Ruß. Präm.-Anl. 1864	5	146,00
do. do. von 1866	5	140,00
Ung. Loose	—	254,00

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div. 1890.	
Aachen-Mastricht	3	63,50
Mainz-Ludwigshafen ..	4⅔	116,90
Marienb.-Mlawk. St.-A.	1	56,80
do. do. St.-Pr.	5	107,20
Ostpreuß. Südbahn ...	⅙	72,10
do. St.-Pr.	5	109,00
Saal-Bahn St.-A. ...	—	32,80
do. St.-Pr. ...	4¾	102,90
Stargard-Posen	4½	102,20
Weimar-Gera gar. ...	3⅔	19,10
do. St.-Pr. ...	3⅔	87,30
Galizier	4	91,25
Gotthardbahn	6⅕	141,30

† Zinsen vom Staate gar. D. v. 1890.

†Kronpr.-Rud.-Bahn .	4¾	89,40
Lüttich-Limburg	0,4	19,90
Oesterr. Franz.-St. ...	4	—
† do. Nordwestbahn.	4¾	—
do. Lit. B.	5½	104,00
†Reichenb.-Pardub. ..	3,81	—
†Russ. Staatsbahnen. .	6,56	127,40
Russ. Südwestbahn ...	5,93	—
Schweiz. Unionb.	4¼	—
do. Westb.	—	—
Südösterr. Lombard ..	⅘	43,60
Warschau-Wien	18⅓	215,50

Ausländische Prioritäten.

Gotthard-Bahn ...	5	102,60
†Italien. 3% gar. E.-Pr.	3	56,50
†Kasch.-Oderb. Gold-Pr.	4	96,60
†Kronpr.-Rudolf-Bahn	4	82,80
†Oesterr.-Fr.-Staatsb. .	3	85,25
†Oesterr. Nordwestbahn	5	92,75
do. Elbthalb. ...	5	91,80
†Südösterr. B. Lomb. .	3	62,60
† do. 5% Oblig.	5	104,00
†Ungar. Nordostbahn. .	5	87,90
† do. do. Gold-Pr.	5	103,25
Anatol. Bahnen	5	84,40
Brest-Grajewo	5	—
†Kursk-Charkow	4	88,20
†Kursk-Kiew	4	87,10
†Mosko-Rjäsan	4	88,00
†Mosko-Smolensk ...	5	99,00
Orient. Eisenb.-B.-Obl.	4½	97,75
†Rjäsan-Koslow	4	87,00
†Warschau-Terespol ..	5	99,30
Oregon Railw. Nav. Bds.	5	96,00
Northern-Pacif.-Eis. III.	6	106,20
do. do.	5	84,40

Bank- und Industrie-Actien. 1890.

Berliner Kassen-Verein	133,75	7¼
Berliner Handelsges. ..	138,25	9½
Berl. Prod. u. Hand.-A.	112,00	—
Bremer Bank	103,60	6
Bresl. Discontbank ...	92,80	6
Danziger Privatbank ..	—	8¼
Darmstädter Bank ...	—	9
Deutsche Genossensch.-B.	123,10	7
do. Bank	161,00	10
do. Effecten u. W. .	110,30	8
do Reichsbank ...	145,30	8,81
do. Hypoth.-Bank .	111,00	6½
Disconto-Command. ..	184,60	11
Gothaer Grundcr.-Bk. .	85,50	—
Hamb. Commerz.-Bank	—	5
Hannöversche Bank ...	109,60	5⅓
Königsb. Vereins-Bank	100,25	4
Lübecker Comm.-Bank .	115,30	7
Magdbg. Privat-Bank .	102,25	6½
Meininger Hypoth.-B. .	100,30	—
Norddeutsche Bank ...	138,25	8½
Oesterr. Credit-Anstalt .	—	10⅝
Pomm. Hyp.-Act.-Bank	—	—
do. do. conv. neue ..	108,25	—
Posener Provinz.-Bank .	104,25	6½
Preuß. Boden-Credit ..	120,10	7
Pr. Centr.-Boden-Cred.	151,60	10
Schaffhaus. Bankverein	106,75	6
Schlesischer Bankverein	109,00	7
Südd. Bod.-Credit-Bk. .	160,25	6½
Danziger Oelmühle ...	119,25	13
do. Prioritäts-Act. .	115,50	11
Neufeldt-Metallwaaren.	—	4
Bauverein Passage ...	69,00	3
Deutsche Baugesellschaft.	71,75	2¼
A. B. Omnibusgesellsch.	208,75	12½
Gr. Berl. Pferdebahn .	226,00	12½
Berlin. Pappen-Fabrik.	96,00	7
Wilhelmshütte	60,10	—
Oberschles. Eisenb.-B. ..	55,25	5

Berg- u. Hüttengesellschaften.

		Div. 1890
Dortm. Union-St.-Prior.	57,00	—
Königs- u. Laurahütte .	104,70	8
Stolberg, Zink	48,50	3½
do. St.-Pr.	116,50	8½
Victoria-Hütte	—	—

Wechsel-Cours vom 11. Februar.

Amsterdam	8 Tg.	3	168,80
do.	2 Mon.	3	168,30
London	8 Tg.	3	20,40
do.	3 Mon.	3	20,32
Paris	8 Tg.	3	81,00
Brüssel	8 Tg.	3	80,85
do.	2 Mon.	3	80,65
Wien	8 Tg.	4	172,40
do	2 Mon.	4	171,60
Petersburg. ...	3 Wch.	5½	199,40
do. ...	3 Mon.	5½	198,50
Warschau ...	8 Tg.	5	199,80

Discont der Reichsbank 3 %.

Sorten.

Dukaten	—
Sovereigns	20,36
20-Francs-St.	16,18
Imperials per 500 Gr. ...	—
Dollar	—
Englische Banknoten	20,405
Französische Banknoten. ..	81,05
Oesterreichische Banknoten.	172,70
Russische Banknoten . .	200,15